

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

128 (5.6.1939)

Durlacher Tagesblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterhalten der Zeitung.

Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gefaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 6 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 128

Montag, 5. Juni 1939

110. Jahrgang

Die kulturelle Bedeutung der Achsen-Politik

Wien empfängt Reichsminister Dr. Goebbels und Minister Alfieri — Festsaufführung in der Wiener Staatsoper — Die Hauptstadt der Ostmark im Zeichen der Reichstheaterfestwoche

Wien, 4. Juni. Die 6. Reichstheaterfestwoche ist am Sonntagabend in Anwesenheit ihres Schirmherrn, des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, und seines Gastes aus Italien, des Ministers für Volkskultur, Alfieri, mit einer Festvorstellung der Händel'schen Oper „Julius Cäsar“ eröffnet worden. Der glanzvolle Abend stellte einen würdigen Auftakt für diese der Muse des Theaters geweihte Festwoche dar.

Der Metropole der Kunst, Wien, steht somit wieder ein kulturelles Ereignis bevor, das den Wesensmerkmalen dieser traditionsreichen Theaterstadt von Welttruf entspricht. Auf's neue erbringt Wien so den lebendigen Beweis dafür, daß die Kunst heute nicht mehr eine Angelegenheit nur der Künstler selbst, sondern auch des Volkes ist, ohne dessen Mitgehen und Mitleben ihr Schicksal besiegelt und ihre Mission verfehlt ist. Wie ihre Vorgänger, so wird auch die sechste Reichstheaterfestwoche — dafür bürgen die Erstklassigkeit der mitwirkenden Kräfte und die langen, sorgfältigen Vorbereitungen — — hereditäres Zeugnis von der hohen Blüte der deutschen Theaterkunst ablegen, die sich in den Jahren des Wiederaufbaus unter dem Führer als ihrem Schirmherrn und unter Dr. Goebbels als dem für ihre Verwirklichung und ihre Volkserbundenheit mit aller Kraft eintretenden Minister in nie gekanntem Maße entwideln konnte.

Nach der Mittagspause auf der Terrasse des Schlosshotels besah sich Dr. Goebbels mit Minister Alfieri für kurze Zeit zu dem vom Wiener Kennverein veranstalteten Rennen in Wien-Freudenau.

Die „Julius Cäsar“-Aufführung in der Staatsoper
Um 10 Uhr nahm die Festvorstellung der Oper „Julius Cäsar“ in einer Aufführung der Hamburger Staatsoper ihren Beginn. Die festliche Gemeinde, die führende Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht mit namhaften Repräsentanten des deutschen Theaterkassens und des Kunstlebens vereinte, erhob sich zum Gruß, als Reichsminister Dr. Goebbels und seinen Gast, Minister Alfieri, der durch seine Anwesenheit das deutsch-italienische Bündnis auch in seiner kulturellen Bedeutung unterstrich, in der Ehrenloge im ersten Rang sichtbar wurden.

Eine glanzvolle Aufführung unter der musikalischen Leitung von Hans Schmidt-Isserstedt mit prachtvollen Bühnenbildern (Inszenierung Rudolf Fiedler) fesselte bis zum letzten Augenblick Auge und Ohr der Besucher dieser weichenollen Eröffnungsfeier. Endloser Beifall dankte den Künstlern.

Ein weiterer Ehrentag der „Legion Condor“

Vorbeimarsch vor dem Führer

Berlin, 4. Juni. Der Gauleiter von Berlin Reichsminister Dr. Goebbels erklärt an die Bevölkerung der Reichshauptstadt folgenden Aufruf:

Berliner!

Vor wenigen Tagen kehrte das deutsche Freiwilligenkorps, die Legion Condor, nach ruhmreichen Kämpfen auf spanischem Boden in die Heimat zurück. Sein heldenmütiger Einsatz hat dem spanischen Volk gezeigt, was die deutsche Freundschaft in den Stunden nationaler Erprobung bedeutet. Nahezu drei Jahre kämpften unsere Freiwilligen in Waffenbrüderschaft mit den nationalspanischen und italienischen Formationen bis zum Ende für ein großes nationales Spanien und damit für die Befreiung des europäischen Westens vom Terror des völkerverachtenden Bolschewismus. Ihr Latenzruhm wird unvergänglich sein.

Berliner! Wir sind stolz darauf, unsere Freiwilligen nun auch in der Reichshauptstadt begrüßen zu können. Am 6. Juni 1939 um 10 Uhr wird die Legion Condor an der Technischen Hochschule vor dem Führer vorbeimarschieren, um dann bei einem Staatsakt im Berliner Lustgarten um 12,30 Uhr den Dank des deutschen Volkes aus dem Munde des Führers entgegenzunehmen. Auf ihrem Marschweg von der Bismarckstraße über Anie-, Berlinerstraße, Charlottenburger Chaussee, Großer Stern, Brandenburger Tor, Kaiser Platz, Unter den Linden bis zum Lustgarten wird ihr der Jubel der dankerfüllten Berliner Bevölkerung entgegenhallen. Berlin wird am Tage des Einzuges unserer Legionäre die festliche Hauptstadt des Großdeutschen Reiches sein!

Namen heraus!
Schmüdt Plätze und Straßen der Stadt!
Es lebe der Führer!
Es lebe Großdeutschland!

Berlin, den 5. Juni 1939.

geg. Dr. Goebbels.

Schweres Verkehrsunfall

Ausflüchtromnibus von einem Triebwagen am unbefranchten Bahnübergang erfasst und zertrümmert.

Hamburg, 4. Juni. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Hamburg mitteilt, fuhr am heutigen Sonntag gegen sieben Uhr früh ein mit 34 Personen besetzter Privatnachtsbus in der Nähe des Bahnhof Wulfsen auf der Strecke Buchholz-Lüneburg auf der unbefranchten Landstraße nach Garstedt gegen einen von Buchholz kommenden Triebwagen der Reichsbahn. Durch den Zusammenstoß wurde der Omnibus 15 Meter mitgeschleift und vollständig zertrümmert. Der Triebwagen entgleiste mit einer Achse. Von den Insassen des Autos wurden zehn Personen getötet, neun schwer und die übrigen 15 leicht verletzt. Der Fahrer und ein Reisender des Triebwagens trugen leichte Verletzungen davon.

Der von Hamburg-Harburg angeforderte Hilfszug war mit mehreren Ärzten nach kurzer Zeit an der Unfallstelle. Die Verletzten wurden in kürzester Zeit den nächstliegenden Krankenhäusern zugeführt. Die Insassen des Omnibus, die sich auf einem Ausflug befanden, stammten sämtlich aus dem Dorf Garstedt. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet. Die Überlebensverhältnisse an der Unfallstelle sind gut. Es herrschte klares Wetter. Der nur leicht verletzte Fahrer des Omnibusses hat zugegeben, statt den Bremshebel den Gashebel bedient zu haben.

Zu dem folgenschweren Verkehrsunfall bei dem Dorf Wulfsen erfahren wir noch, daß der Fahrer des Wagens anscheinend erst im letzten Augenblick den herantommenden Triebwagen gesehen hat. Seine Versuche, den Omnibus zum Halten zu bringen, endigten damit, daß er mitten auf den Schienen stehen blieb und im gleichen Augenblick vom Triebwagen erfasst und quer über die Straße gegen einen eisernen Signalmast gedrückt wurde. Bis Sonntag mittag hatte sich die Zahl der Toten leider bereits auf zwölf erhöht. Es muß bedauerlicherweise damit gerechnet werden, daß noch weitere Personen ihren Verletzungen erliegen werden.

Bisher 15 Todesopfer des schweren Verkehrsunfalls in der Lüneburger Heide. — Ernstes Befinden weiterer Schwerverletzter.

Winsen (Luhe), 5. Juni. Zu dem furchtbaren Verkehrsunfall in der Lüneburger Heide beim Bahnhof Wulfsen, das, wie berichtet, zwölf Todesopfer forderte, wird ergänzend bekannt, daß bis in die späten Nachstunden des Sonntags weitere drei Verkehrstote ihren schweren Verletzungen erliegen. Damit hat sich die Zahl der Todesopfer auf 15 erhöht. Leider muß mit dem Ableben von weiteren Schwerverletzten gerechnet werden.

Ein Dorf verschüttet

Mailand, 5. Juni. Die Regengüsse und das Hochwasser, das in den letzten Tagen die nördlichen Apenninengebirge und die Ebene der Emilia heimgesucht hatten, wirkten sich weiter in gewaltigen Erdbewegungen aus. So wälzt sich eine ungeheure Erdröhre bei Montefiorino südlich von Modena von den Hängen des Monte Cantiere, die sich in das Tal des Draiano vorstößt. In Maesta bei Cignu muhten 50 Häuser wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Auf den Gebirgshängen wurde eine Erdgasleitung zerstört und ein Teil der Straße vernichtet. 50 Familien sind obdachlos geworden. In Brignano hat ein Erdbeben drei Häuser und das Postgebäude vollkommen zerstört.

Bei Tontola in der Gegend von Forli wurde eine Ortschaft vollständig unter den Erdmassen begraben. Die Straße von Predappio nach Premilcuore ist auf einer Strecke von über einen Kilometer unterbrochen worden. Zum Glück konnten 28 Familien noch rechtzeitig zum Verlassen ihrer Häuser veranlaßt werden. Die Schäden, die allein an den Straßen im Gebiet von Besara angerichtet wurden, belaufen sich auf über 4 Millionen Lire.

Zur U-Boot-Katastrophe

London, 5. Juni. Das furchtbare U-Boot-Unglück, das die englische Marine betroffen hat, zieht auch weiterhin im Mittelpunkt des Interesses und der Berichterstattung der Londoner Blätter. Am kommenden Mittwoch werden in sämtlichen Kriegshäfen Englands Gedächtnisgottesdienste für die 99 Opfer der „Thetis“ abgehalten werden, und Unterstaatssekretär Schalepeare wird am heutigen Montag nachmittag im Unterhaus eine erste Erklärung über die Katastrophe abgeben.

Brandkatastrophe in Mexiko. — 52 Tote, zahlreiche Verletzte. Eine ganze Ortschaft vernichtet. — Das Feuer brach im Kino aus.

Mexiko-Stadt, 5. Juni. In der Ortschaft Zatepec im Staate Morelos südlich von Mexiko-Stadt brach ein Brand aus, der schließlich die ganze Ortschaft vernichtete. Das Feuer entstand in der Vorführkabine eines Kinos während einer ausverkauften Vorstellung. Unter dem Publikum brach eine Panik aus. Als merkwürdiger Umstand wird berichtet, daß der Brand in dem Augenblick bemerkt wurde, als auf der Leinwand Szenen von einer Brandstiftung abrollten. Die Flammen ergriffen mit rasender Geschwindigkeit die benachbarten Gebäude und schließlich die ganze Ortschaft. Bisher wurden 52 Tote festgestellt, während zahlreiche Personen Verletzungen davontrugen.

Aus Mexiko-Stadt sind zahlreiche Ambulanzen unterwegs, um den Verwundeten Hilfe zu bringen.

Der weitere Verlauf des jugoslawischen Staatsbesuches

Prinzregent Paul beim Jagdgeschwader Richtigshofen — Abendempfang im Charlottenburger Schloß

Berlin, 4. Juni. Auf ihrer Fahrt zum Richtigshofen-Geschwader nach Döberitz wurden Seine Königliche Hoheit Prinzregent Paul und Generalfeldmarschall Hermann Göring überall mit freudigen Heilrufen begrüßt.

Als die hohen Gäste, begleitet von einer Motorabdecker- und Leibstandarte, im Fliegerhorst eintrafen, erstattete der Kommandeur des Richtigshofengeschwaders, Oberstleutnant von Nassow, Meldung. Anschließend begrüßte der Prinzregent die zur Besichtigung erschienenen Generale der Luftwaffe, unter ihnen den Staatssekretär der Luftfahrt, Generaloberst Milch. Nachdem der hohe Gast zusammen mit dem Generalfeldmarschall unter den Klängen der jugoslawischen Nationalhymne die Front der Ehrenformation abgesehen hatte, besichtigte Prinzregent Paul Fluggeschütze verschiedener Kalibers, sowie Kampf- und Aufklärungsflugzeuge der verschiedenen in der deutschen Luftwaffe gelagerten Muster. Die Erläuterungen gab Generalfeldmarschall Hermann Göring persönlich, dessen Worten der Prinzregent mit größtem Interesse folgte. Inzwischen waren Jagdflugzeuge des Richtigshofen-Geschwaders gestartet, um durch exakt ausgeführte Uebungen Proben ihrer hohen fliegerischen Ausbildung zu geben.

Der militärische Teil der Besichtigungsfahrt fand gegen Mittag mit einem Kundgang durch die Luftkriegsakademie in Gatow ihr Ende.

Im Kasino der Luftkriegsakademie war inzwischen Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Olga, begleitet von Frau Emma Göring, eingetroffen. Hier auf der bezaubernd schönen Uferhöhe der Havel weilten die königlichen Hoheiten mit ihrem

Gefolge zusammen mit Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring in einem kleinen Kreise der Generalität der Luftwaffe.

Berlin, 4. Juni. Zu Ehren Seiner Königlichen Hoheit des Prinzregenten Paul und Prinzessin Olga gaben Ministerpräsident Göring und Frau Göring am Sonntagabend in der Goldenen Galerie des Charlottenburger Schlosses einen Abendempfang. Das von dem alten Park umgebene Schloß — einst längere Zeit von Friedrich dem Großen bewohnt und später ein Lieblingsaufenthalt der Königin Luise — bietet im Schein der Lampen ein wundervolles Bild. Scheinwerferlicht läßt die Konturen der meisterhaften Bauwerke hervortreten und taucht das Schloß und seine Umgebung in festlichsten Glanz.

Zehntausende hatten unentwegt auf der Anfahrtsstraße vom Schloß Bellevue zum Charlottenburger Schloß, um wieder einmal den hohen jugoslawischen Gästen in aller Herzlichkeit ihre Ehrerbietung zu beweisen.

Kurz darauf erfüllten Jubelrufe die Luft: Prinzregent Paul, begleitet von Generaloberst Milch und Prinzessin Olga, begleitet von Frau Milch, fahren heran. Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring empfingen ihre hohen jugoslawischen Gäste und geleiteten sie in das taghell erleuchtete Schloß. Im selben Augenblick gehen die Standarten des Prinzregenten und des Generalfeldmarschalls am Schloß hoch. Da endlich nimmt auch das Jubelrufen der dicht gedrängten Menge, die nunmehr auch vom Scheinwerferlicht überflutet wird, sein Ende. Die Taufende aber harren weiter geduldig aus, da sie sich das Schauspiel des angekündigten Feuerwerks nicht entgehen lassen wollen, das der Veranstaltung den krönenden Abschluß gab.

Frankreichs leere Wiegen

Ein Sonntagabend Daladier. — Viele Worte um die „Einigkeit der Franzosen“.

Paris, 5. Juni. Ministerpräsident Daladier hat am Sonntag nachmittag in Paris bei der Tagung des Vollzugsausschusses der radikalsozialistischen Partei eine Rede gehalten, in der er sich mit der Innen- und Außenpolitik beschäftigte. Die Rede bewegte sich ganz im Stile der auch an den letzten Sonntagen gehaltenen unfruchtbaren Ansprachen.

Zunächst beschwor der Ministerpräsident die innere Einigkeit der Franzosen. Hierbei widersprach sich Daladier in auffallender Weise. Er ging von der Feststellung aus, daß die Franzosen heute härter denn je geeint seien. Eigenartigerweise mußte er dann aber doch in sehr langen Ausführungen seinen innenpolitischen Gegnern entgegenzutreten.

Der Ministerpräsident kam dann auf den Stand der internationalen Verhandlungen zu sprechen. Er erklärte, daß er auf einen „schnellen und glücklichen Abschluß“ hoffe.

Zum Schluß seiner Ausführungen kündigte der Ministerpräsident bevölkerungspolitische Maßnahmen an. In wenigen Tagen werde ein „Gesetzgebungswert zur Verteidigung der französischen Familie“ veröffentlicht werden. Ferner würden Maßnahmen entwickelt werden, die es allen jungen Franzosen ermöglichen könnten, sich einen gesunden Geist und einen starken Körper zu schaffen. Die leeren Wiegen seines Landes veranlaßten Daladier zu der Erklärung, ein „leeres Land könne nicht frei“ sein.

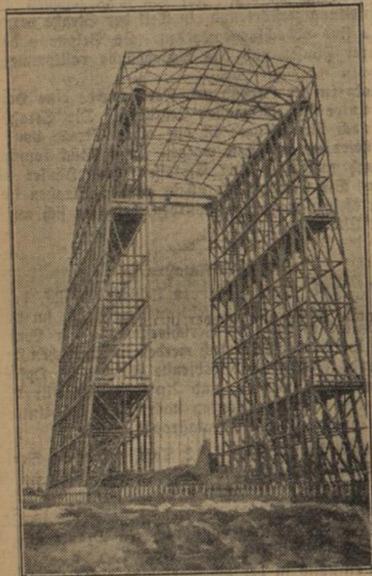
Das Verleiden des Führers

zum Untergang des englischen U-Bootes „Thetis“

Berlin, 4. Juni. Der Führer hat dem König von England telegrafisch seine und des deutschen Volkes Anteilnahme an dem schweren Unglück des U-Bootes „Thetis“ zum Ausdruck gebracht.

98 Menschen an Bord des U-Bootes

London, 4. Juni. Da nun nachträglich noch ein weiterer Angehöriger einer Firma in Edinburgh als an Bord des gesunkenen U-Bootes „Thetis“ gemeldet wurde, gelten jetzt 98 Menschen als verloren. Die West-Cammel Laird in Birkenhead, die Erbauerin des auf der Abnahmefahrt verunglückten U-Bootes, hat, wie sie am Samstagnachmittag bekanntgab, endgültig jede Hoffnung aufgegeben, noch irgend einen der Eingeschlossenen lebend retten zu können.



Riengengerüste auf dem Nürnberger Parteitagsgelände.

Für die Bauarbeiten auf dem Märzfeld des Nürnberger Parteitagsgeländes hat man solche Riengengerüste errichtet, an deren Lauftrassen der Transport der schweren Steine bewerkstelligt wird. (Atlantid-M.)

Graf Cianos Antwort an die Westmächte

Die Hilfeleistung in Spanien hat die Westmächte geheißt. — Die Pflicht, eine sichere Gewähr für die Ordnung und den Frieden in der Welt

Der italienische Außenminister Graf Ciano veröffentlicht in der Juni-Nummer der Politik Monatshefte „Volk und Reich“ die erste authentische Darstellung der italienischen Hilfeleistung für General Franco. Der Aufsatz, der das Eingreifen der italienischen Freiwilligen in allen Einzelheiten schildert, trägt die Ueberschrift: „Italiens Kampf um den Sieg der Ordnung in Spanien“.

Graf Ciano schreibt u. a.: Gleich zu Beginn des Bürgerkrieges griffen ausländische Mächte vor allem durch Unterstützung mit Waffen und Flugzeugen, die von Frankreich in das bolschewistische Spanien herüberbrachten, in den Kampf ein. Die rote Luftwaffe, die an sich ziemlich schwach war, erhielt eine Zeitlang durch die Unterstützung der Nationalen. Nachdem bekannt geworden war, daß am 25. Juli 25 Flugzeuge aus Marseille nach Katalonien abgeflogen waren, erfolgte der Einsatz der ersten italienischen Freiwilligen im spanischen Bürgerkrieg. General Franco stand dem Problem gegenüber, die in Marokko verfügbaren Truppen nach der Halbinsel zu überführen, während die spanische Flotte in der Meerenge von Gibraltar kreuzte, um die Ueberfahrt zu verhindern. Da griffen am 5. und 6. August 1936 italienische Maschinen die roten Schiffe an, zwangen sie, das offene Meer aufzusuchen, und sicherten von diesem Augenblick an für General Franco die Verbindung von Marokko zur spanischen Halbinsel. Graf Ciano zeigt die Ueberlegenheit der Legionär-Luftflotte im spanischen Krieg an. In wenigen eindrucksvollen Zahlen: 135 265 Flugstunden, 5318 Bombardements, 266 Luftgefechte, 943 feindliche Flugzeuge wurden zum Abflug gebracht. Auf der Seite der Legionäre waren es nur 50.

Um der Gefahr, daß der spanische Bürgerkrieg sich zu einem größeren Konflikt ausweitete, zu begegnen, forderte die französische Regierung den Abschluß des Nicht-Eingriffspaktes, durch den die Lieferung von Kriegsmaterial verboten werden sollte. Der italienische Außenminister erinnert rückblickend daran, daß die faschistische Regierung sich bereit erklärte, den französischen Vorschlag anzunehmen, wenn die Nicht-Eingriffung ausgebeugt würde, die in den mit der Regierung von Madrid sympathisierenden Ländern großzügig genehmigt wurden. Diese Auffassung wurde auch von der deutschen Regierung geteilt. „Die faschistische Regierung war überzeugt, daß nur eine lässlose Durchführung der Nicht-Eingriffung die möglichen Ursachen eines Konfliktes zu beseitigen vermöchte. Die Einmischung der bolschewistischen Internationale und der Volksfronten zugunsten Kataloniens hielt jedoch in der Folgezeit unermindert an.“ In diese erste Zeit des spanischen Bürgerkrieges fällt die Beteiligung der Balaaren, an der die italienische Legion entscheidend beteiligt war. Mit der Eroberung Mallorcas erhielt Franco einen See- und Flugstützpunkt erster Ordnung. In der Zeit vom Juli bis Oktober 1936 hatten sich die Truppen Francos der spanischen Hauptstadt genähert. In diesem Augenblick, als

die Sache der roten Legionen verloren, organisierte der Kommunismus eine ganze Armee von Freiwilligen, um sie nach Madrid zu werfen. Es entstanden die Internationalen Brigaden, deren Auftreten die Lage des Konflikts völlig veränderte. Diese Massenbewegungen internationaler Elemente, so sagt Graf Ciano wörtlich, konnte die faschistische Regierung und die öffentliche Meinung in Italien nicht gleichgültig lassen. Die glorreichen Traditionen des italienischen Freiheitskampfes lebten wieder auf, und die italienischen Freiwilligen traten an der Seite der nationalen Kräfte in den Kampf, um das durch fremde Einmischung gestörte Gleichgewicht wiederherzustellen.

Auf den folgenden Seiten seines Aufsatzes gibt der italienische Außenminister eine ausführliche Schilderung der einzelnen Etappen des spanischen Kampfes, an denen die italienischen Legionäre entscheidend beteiligt waren. Die erste Freiwilligen-Brigade in einer Stärke von 6000 Mann unter dem Befehl des Chefs der italienischen Militärmission, General Roatta, wurden sofort für die Eroberung von Malaga eingesetzt, die am 8. Februar 1937 erfolgte. Nach dem Siege von Malaga und einer Umbildung der verstärkten Freiwilligen-Truppen in vier Divisionen, ein Kommando von Spezialverbänden, ein Artilleriekommando und ein Pionierkommando wurden die Legionäre an die Front von Madrid gebracht, um an der Schlacht von Guadalajara vom 3. bis 23. März 1937 teilzunehmen. Auch an der Eroberung der Nordprovinzen und den übrigen Kämpfen nahmen das Korps der Freiwilligen-Truppen sowie die Verbände der Legionär-Flieger teil.

Anfang Oktober 1938 erfolgte die Rücksendung von 10 000 italienischen Freiwilligen in die Heimat. „So waren die Legionäre“, stellt Graf Ciano fest, „in allen Hauptphasen des Krieges vom Tage ab, an dem sie für die Verteidigung der Zivilisation und der Ordnung ins Feld zogen, dauernd an der Seite der tapferen nationalen Truppen. In lauterer Kameradschaft trugen sie durch ihre Tapferkeit und ihre tatfälligen Fähigkeiten zum Enderfolg bei.“ 3327 Gefallene und 11 227 Verwundete zeugen von der Tapferkeit und dem Opfergeist dieser Soldaten.

Am Schluß seines Aufsatzes gedenkt der italienische Außenminister auch der deutschen Freiwilligen, die sich für die gleiche Sache und von gleichen Idealen beseelt, an der Seite der italienischen Legionäre geschlagen haben. Graf Ciano beschließt seinen Aufsatz in „Volk und Reich“, indem er in kurzen, markanten Sätzen die unabänderlichen Folgen des Feldzuges schildert: „Der spanische Krieg schloß mit der völligen Niederlage derjenigen, die so oft ihre Gewissheit und Zuversicht behauptet hatten, den Faschismus besiegen zu können. Er bezeugt den Zusammenbruch der bolschewistischen Bewegung in Europa. Dieser Krieg hat die Einmütigkeit der Westmächte geheißt und hat bewiesen, daß die Pflicht eine sichere Gewähr für die Ordnung und den Frieden in der Welt darstellt.“

Demokratischer Optimismus abgekühlt

Paris gibt Moskau die Schuld

Paris, 4. Juni. Die Moskauer Antwort auf die letzten französisch-englischen Vorschläge hat den Optimismus der beiden Demokratien erheblich abgekühlt. In der hiesigen Presse fehlt es sogar nicht an mehr oder weniger scharfen Kritiken gegen über Sowjetrußland, das man gern für den bisherigen Mißerfolg der Verhandlungen verantwortlich machen möchte. Die Ausdehnung der sowjetrussischen Forderungen, so schreibt z. B. der „Paris Midi“ sei nur ein Kuhhandel, da man in Moskau von der Gewissheit ausgehe, daß Frankreich und England nicht mehr zurückkönnen. In Wirklichkeit könne es sich aber Sowjetrußland nicht leisten, alleingelassen zu werden. Der Mißerfolg der Verhandlungen wäre ein sowjetrussischer Mißerfolg. Die Taktik Stalins bestehe darin, ein Abkommen so teuer wie möglich zu verkaufen, das er selbst am dringendsten nötig habe.

Ehrung durch den Führer. Der deutsche Botschafter Dr. von Stohrer überreichte dem spanischen Außenminister Graf Rodero im Auftrag des Führers das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler, ferner dem Unterstaatssekretär des Außenministeriums Arellano das Verdienstkreuz vom Deutschen Adler mit dem Stern.

Gedenktafel für Ernst vom Rath im Auswärtigen Amt

Berlin, 5. Juni. Zum ehrenden Gedenken Ernst Eduard vom Rath, der am getragenen Sonntag sein 30. Lebensjahr vollendet hätte, fand im Auswärtigen Amt eine eindrucksvolle Gedenkstunde statt, in deren Rahmen eine Gedenktafel im Vorraum des Hauses Wilhelmstraße 75 feierlich eingeweiht wurde. Dazu hatten sich auch Regierungsrat a. D. und Frau vom Rath mit den Brüdern des Verstorbenen eingefunden.

Vandensverräter hingerichtet. Die Justizpressestelle beim Volkgerrichtshof teilt mit: Der am 11. März 1939 vom Volkgerrichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 50jährige Franz Krahn aus Alstedt, Kreis Leobsdorf-Oberpfälzen, ist hingerichtet worden. Krahn, der in einer öffentlichen Verwaltung einen Vertrauensposten bekleidete, wurde von einem im Spionagegedienst eines fremden Staates stehenden ausländischen Berufsgenossen aufgeleitet und ließ sich dazu überreden, für Geldsummen dienstliche Druckschriften zunächst unerschütterlicher Art herauszugeben. Nachdem sich Krahn in die Hand des ausländischen Nachrichtendienstes gegeben hatte, ließ der fremde Agent die Masse fallen und trat mit Forderungen nach Geheimmaterial herpor. Krahn hat aus Sucht nach Gewinn, den er dann regelmäßig vertrat, diesem Ansuchen entsprochen.

Roswitha und die Gernot-Buben

Roman von ELSE JUNG-LINDEMANN
Urheber-Rechtsschutz. Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht,
Bad Sachsa (Südthür).

48] Und dann war da noch Friedrich Gernot. Sie hatte ihn entfliehen wollen, und fand sich in der Not, die sie nun litt, stärker an ihn gebunden denn je. Er kam, und wenn er sie in seine Arme nahm, wurde sie ruhig; denn er war jetzt wie ein Bruder zu ihr, und seine Liebe enthielt sich aller Leidenschaft und Bedrängung. Ohne Schuld war, was sie in diesen Tagen verband. Gernot stand ihr zur Seite, tröstete sie und fand auch den Mut, sie auf den möglichen Tod ihres Mannes vorzubereiten.

Am Tage vor ihrer Abreise kam ein zweites Telegramm. Roswitha war allein, als Lina mit verstörtem Gesicht es ihr brachte. Sie wußte, ehe sie es öffnete, was es enthielt.

„Ernst Rühle laßt entschlafen. Erbiete dringend Ihr Kommen. Rogert.“

Nun hatte sie Gewissheit. Sie war schwer, sie legte sich um das Herz wie ein Eisenband, daß es froh.

Ich werde ihn nie mehr wiedersehen, nie mehr. Ich werde nach Landinga kommen, und er wird nicht mehr da sein. Ein Mensch war und ist nicht mehr. Er arbeitete, feierte — er lebte, atmete — und schlief nun.

„Sanft entschlafen“ stand in dem Telegramm. In zwei Worten drängte sich alles zusammen: Leiden und Tod. Und sie wußte nichts, wußte nicht, wie er gelitten, wie er starb. Sanft entschlafen! Es konnte ein Trostwort sein, das Rogert — hieß er nicht Gernot? — auf das Papier setzte.

Harry Gernot, Friedrich Gernots Bruder. Er war nun allein in Landinga, er würde in wenigen Wochen am Hafen in Lobito stehen und auf sie warten. Er würde ihr die Hand entgegenstrecken, wie Friedrich sie ihr vor einigen Tagen reichte, als er sie vom Zuge abholte, und es würde das gleiche Blut sein, das in dieser Hand pulste, das Blut des Bruders, das Blut der Gernots.

Seltene Fügung. Welche Macht war es, die Schicksale lenkte, die Menschen auseinanderriß und sie auf Umwegen, auf rätselhaften Umwegen wieder zusammenführte, bis auf die Toten, die allein ihren Weg weitergingen, ins Dunkel oder ins Licht?

Roswitha erschauerte. Nicht denken, nicht fragen; sie wollte an das Licht glauben, an ein Heimfinden in die Helle nach irdischem Weg.

Roswitha rief Friedrich Gernot im Wert an, und eine halbe Stunde später war er bei ihr. Er sagte nichts, er küßte nur ihre Hände. Er setzte sich zu ihr und legte ihren Kopf an seine Schulter.

Ins Zimmer dämmerte der Abend, auf dem Kamin tickte eine Uhr.

„Was soll nun werden?“ fragte Gernot leise.

„Ich fahre ... heim, Friedrich.“

„Niemand erwartet dich.“

„Die Pflicht wartet — und dein Bruder.“

„Harry? Glaubst du noch immer, daß er es ist?“

„Ich glaube es! Und wenn ich mich selbst davon überzeugt habe, werde ich an dich schreiben.“

Gernot nahm ihre Hände.

„Sag, daß ich dich nicht verliere, Roswitha. Wenn du jetzt von mir gehst, muß ich mich an dein Wort halten können. Wirst du einmal wiederkommen?“

„Das fragten auch deine Kinder, Friedrich.“

„Das fragen wir alle, auch Agnes. Sie kommt heim, wenn du gehst.“

„Und du wirst gut zu ihr sein?“

„Gut und geduldig. — Aber sag, wirst du wiederkommen?“

Roswitha nahm den Kopf von seiner Schulter.

„Was mühte es, wenn ich käme? Wir mühten doch getrennte Wege gehen, wir gehören jetzt beide der Pflicht. Ein einziges Mal, eine einzige Stunde lang habe ich sie vergessen, habe meine Hand nach einem Blick ausgestreckt, dessen Seligkeit ich nie vergessen werde — das Schicksal rächte sich bitter.“

Gernot legte seine Hand auf ihren Mund.

„So darfst du es nicht denken, so nicht. Was wissen wir kleinen Menschen vom Schicksal? Was wissen wir davon, ob es nicht dort, wo es zuschlägt, milde und hilfreich ist? Wir glauben uns geschlagen und werden doch nur vorangetrieben; neue Wege öffnen sich.“

Roswitha schüttelte den Kopf.

„Mein Weg führt von dir fort.“

„Und du sagst das so ruhig?“

Im ver schwimmenden Licht des Abends suchte sie seine Augen, sie waren dunkel und voller Trauer.

Da warf sie ihre Arme um seinen Hals, drängte sich an ihn und küßte seinen Mund.

Gernot küßte diesen bebenden, zuckenden Mund, fühlte die Qual seines Abschiednehmens und mühte die Worte, die er ihm nicht sagen konnte.

Liebste Frau, du gehst, und ich kann dich nicht halten.

Nun zuckten auch seine Lippen, seine Hände sanken schlaff von ihrem Körper.

Roswitha löste sich von ihm. Nun fühlte er sie nicht mehr, nur auf seinen Lippen war noch der heiße, schmerzliche Kuß ihres Mundes.

„Lante Roswitha, fährst du wirklich fort?“

Roswitha war gekommen, um von den drei Gernot-Buben Abschied zu nehmen. Sie sah bei ihnen in ihrem Zimmer, in dem die drei Balle standen, tintenbesetzt und zerkratzt, an jedem Fenster eines.

Roswitha nahm das alles noch einmal in sich auf, sah die hellen Wände mit den bunten Kinderbildern, sah den Schrank mit Eckeharts und Berns Bücher und das Regal mit Klaus' Spielsachen. Es war niemals aufgeräumt, und immer lag etwas rührend Zerbrochenes darin herum.

„Wir wollen nicht weinen, wenn Lante Roswitha uns Lebewohl jagt“, hatte Eckehart die Brüder, gemahnt, „und wir wollen ihr alle etwas schenken, jeder muß sich was Schönes ausdenken.“

(Fortsetzung folgt.)

Jeder Diener des Staates ein hundertprozentiger Mann und Soldat

Die Zeit der Bethmann-Holweg ist endgültig vorbei — Wir sind für den Frieden gerüstet — Der Führer sprach zu den alten Soldaten auf dem Reichskriegertag in Kassel

Kassel, 3. Juni. Am Freitagabend fand im Rathausaal aus Anlaß des ersten Großdeutschen Reichskriegertages ein Begrüßungs- und Empfangsabend statt, zu dem Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der staatlichen und kommunalen Behörden, Vertreter Bulgariens, Italiens, Japans, der Slowakei, Spaniens und Ungarns sowie die Reichskriegertageleitung mit den Landesführern und Stabschefs erschienen waren.

Oberbürgermeister Dr. Rahmeyer hieß die mehr als 100 000 Kameraden, die zur wohl größten Heerschau des NS-Reichskriegertages in Kassel erschienen sind, herzlich willkommen. Besonders begrüßte er die Gäste aus Bulgarien, Italien, Japan, der Slowakei, Spanien und Ungarn sowie die Kameraden aus Wien, der Tschechoslowakei, dem Sudetenland und aus Danzig. Unter starkem Beifall verkündete er, daß dem Reichskriegertage Ehrenbürgerrecht der Stadt Kassel verliehen wurde. Der Reichskriegertageleiter General der Infanterie Reinhardt dankte dann für die ihm zuteil gewordene Ehrung auch im Namen des Bundes und seines alten Regiments.

Eröffnungsfest im Staatstheater

Im festlichen Rahmen fand im Kasseler Staatstheater die feierliche Eröffnung des Großdeutschen Reichskriegertages 1939 statt. Beim Erscheinen der Ehrenabteilungen der Deutschlandsgewandten Nationen, unter denen sich der bekannte spanische Führer Queipo de Llano und der italienische General Rossi befanden, leisteten die Fahnenabteilungen Ehrenbezeugungen.

Reichskriegertageleiter Gruppenführer General der Infanterie Reinhardt führte u. a. aus, zum ersten Male begangen wird der Reichskriegertag im Zeichen Großdeutschlands. Es ist der erste Reichskriegertag seit der nationalen Erhebung und gleichzeitig auch der vierte in der Stadt Kassel. Ich eröffne ihn hiermit als den Großdeutschen Reichskriegertag.

Mit diesem Aufmarsch verbindet uns in besonderem Maße der Gedanke an den Führer. Was Adolf Hitler dem deutschen Volk und dem Weltvolk geleistet hat, das ist unermesslich. Ich habe die Ehre, heute hier zu stehen, wo er einst stand. Ich habe die Ehre, heute hier zu stehen, wo er einst stand. Ich habe die Ehre, heute hier zu stehen, wo er einst stand.

Sodann überbrachte der Präsident der bulgarischen Antifaschistischen Front, K. K. K., die Grüße der bulgarischen Frontkämpfer und die besten Wünsche für die Zukunft Großdeutschlands. Der Präsident des italienischen Frontkämpferbundes, General Rossi, übermittelte die Grüße des italienischen Frontkämpferbundes. Der japanische Militärattaché, Generalmajor Kawabe, drückte seine Freude darüber aus, daß er mit seinen Kameraden den Großdeutschen Reichskriegertag feiern dürfe und überbrachte die herzlichsten Grüße seiner japanischen Kameraden, insbesondere von der Front in Ostasien.

Der spanische Armeeführer, General Queipo de Llano, dankte der Hilfe der deutschen Freiwilligen, die nicht nur eine militärische, sondern auch eine moralische gewesen sei. Hätten sie die spanischen Kämpfer in den schwierigsten Situationen nicht wieder ermutigt. Auch für die italienische Unterabteilung dankte der General herzlich.

Der Reichskriegertageleiter wieder das Wort. Er dankte für die große Genugtuung aus, daß der Aufbau der Organisation durchgeführte und der enge Zusammenhalt mit den Kameraden der ehemaligen österreichischen Armee und Marine bewiesen hat. Der Reichskriegertageleiter wieder das Wort. Er dankte für die große Genugtuung aus, daß der Aufbau der Organisation durchgeführte und der enge Zusammenhalt mit den Kameraden der ehemaligen österreichischen Armee und Marine bewiesen hat.

Der Reichskriegertageleiter wieder das Wort. Er dankte für die große Genugtuung aus, daß der Aufbau der Organisation durchgeführte und der enge Zusammenhalt mit den Kameraden der ehemaligen österreichischen Armee und Marine bewiesen hat.

Der stolze Tag der alten Soldaten

300 000 deutsche Soldaten umjubeln Adolf Hitler

Kassel, 3. Juni. Die Stadt der Reichskriegertage erlebte am Sonntag den schönsten und stolzesten Tag ihrer Geschichte. Sie sah den Führer in ihren Mauern. Er sprach zu den Soldaten des Weltkrieges, zu den Kameraden und Frauen des nationalsozialistischen Deutschlands, zu den Kameraden der ehemaligen österreichischen Armee und Marine. Er sprach zu den Soldaten des Weltkrieges, zu den Kameraden und Frauen des nationalsozialistischen Deutschlands, zu den Kameraden der ehemaligen österreichischen Armee und Marine.

Der Reichskriegertageleiter wieder das Wort. Er dankte für die große Genugtuung aus, daß der Aufbau der Organisation durchgeführte und der enge Zusammenhalt mit den Kameraden der ehemaligen österreichischen Armee und Marine bewiesen hat.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Ich bin gekommen, und Sie haben die Freude, den Führer bei sich zu sehen. Gegen 10 Uhr vormittags war der Führer auf dem Flughafen Kassel-Waldau eingetroffen.

Auf der Karlsweide, die einen ungewöhnlich idealen Aufmarschplatz unmittelbar am Rande der Stadt bildet, sind in gewaltigen Blöcken die ehemaligen Frontkämpfer angetreten. Es ist ein überwältigendes Bild, alle diese Männer hier zu sehen, die vor mehr als zwei Jahrzehnten ihre Heimat mit ihrem Leben und ihrem Blute verteidigten, von denen jeder einzelne ein unbefangener Soldat ist, der Seite an Seite mit jenem unbefangenen Soldaten kämpfte, den das Schicksal dazu bestimmte, das deutsche Volk aus Schmach und Niederlage wieder emporzuführen zu einer Größe, wie sie niemand voraussehen konnte. Auf der Ehrentribüne sind die Vertreter des Staates, der Wehrmacht und der Partei anwesend. Außerordentlich groß ist die Zahl der militärischen Ehrengäste. Man sieht den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, läßt sich betreten durch Generalmajor Bodenschatz.

Um 10.25 Uhr tritt der Führer auf der Karlsweide ein. Als er die von der Straße zur Weide führende Treppe herabsteigt, ist er all den Hunderttausenden, die hier versammelt sind, sichtbar. Ein Schrei der Freude, der Begeisterung, des Jubels macht sich Luft. Unaufhörlich klingen die Heirufe auf und hallen weit hin über die Stadt.

Der Reichskriegertageleiter General der Infanterie Gruppenführer Reinhardt begrüßt den Führer. Wir sind, so erklärt er im Namen der Hunderttausenden, glücklich und stolz, Ihnen, mein Führer, heute ins Auge sehen zu dürfen. In unser aller Erinnerung lebt noch das gemeinsame Fronterlebnis, an dem Sie, mein Führer, wie wir, teilgenommen haben, und wir sind stolz darauf, daß der Schützengrabengeist im Nationalsozialismus seine Fortleitung gefunden hat. Es ist nicht Soldatenart, viele Worte zu machen, aber danken möchten wir Ihnen, mein Führer, an dieser Stelle für all das, was Sie in unserem Vaterlande geschaffen haben. Die Festeln von Versailles sind abgeschüttelt. Stolz ist das Volk auf die wiedererlangte Wehrmacht und auf die junge Wehrmacht, die dem deutschen Volk Achtung in der Welt verschafft.

Der Reichskriegertageleiter wieder das Wort. Er dankte für die große Genugtuung aus, daß der Aufbau der Organisation durchgeführte und der enge Zusammenhalt mit den Kameraden der ehemaligen österreichischen Armee und Marine bewiesen hat.

Der Reichskriegertageleiter wieder das Wort. Er dankte für die große Genugtuung aus, daß der Aufbau der Organisation durchgeführte und der enge Zusammenhalt mit den Kameraden der ehemaligen österreichischen Armee und Marine bewiesen hat.

Der Reichskriegertageleiter wieder das Wort. Er dankte für die große Genugtuung aus, daß der Aufbau der Organisation durchgeführte und der enge Zusammenhalt mit den Kameraden der ehemaligen österreichischen Armee und Marine bewiesen hat.

Der Reichskriegertageleiter wieder das Wort. Er dankte für die große Genugtuung aus, daß der Aufbau der Organisation durchgeführte und der enge Zusammenhalt mit den Kameraden der ehemaligen österreichischen Armee und Marine bewiesen hat.

Der Reichskriegertageleiter wieder das Wort. Er dankte für die große Genugtuung aus, daß der Aufbau der Organisation durchgeführte und der enge Zusammenhalt mit den Kameraden der ehemaligen österreichischen Armee und Marine bewiesen hat.

Der Reichskriegertageleiter wieder das Wort. Er dankte für die große Genugtuung aus, daß der Aufbau der Organisation durchgeführte und der enge Zusammenhalt mit den Kameraden der ehemaligen österreichischen Armee und Marine bewiesen hat.

Der Reichskriegertageleiter wieder das Wort. Er dankte für die große Genugtuung aus, daß der Aufbau der Organisation durchgeführte und der enge Zusammenhalt mit den Kameraden der ehemaligen österreichischen Armee und Marine bewiesen hat.

Der Reichskriegertageleiter wieder das Wort. Er dankte für die große Genugtuung aus, daß der Aufbau der Organisation durchgeführte und der enge Zusammenhalt mit den Kameraden der ehemaligen österreichischen Armee und Marine bewiesen hat.

Der Reichskriegertageleiter wieder das Wort. Er dankte für die große Genugtuung aus, daß der Aufbau der Organisation durchgeführte und der enge Zusammenhalt mit den Kameraden der ehemaligen österreichischen Armee und Marine bewiesen hat.

Der Reichskriegertageleiter wieder das Wort. Er dankte für die große Genugtuung aus, daß der Aufbau der Organisation durchgeführte und der enge Zusammenhalt mit den Kameraden der ehemaligen österreichischen Armee und Marine bewiesen hat.

Der Reichskriegertageleiter wieder das Wort. Er dankte für die große Genugtuung aus, daß der Aufbau der Organisation durchgeführte und der enge Zusammenhalt mit den Kameraden der ehemaligen österreichischen Armee und Marine bewiesen hat.

Der Reichskriegertageleiter wieder das Wort. Er dankte für die große Genugtuung aus, daß der Aufbau der Organisation durchgeführte und der enge Zusammenhalt mit den Kameraden der ehemaligen österreichischen Armee und Marine bewiesen hat.

Der Reichskriegertageleiter wieder das Wort. Er dankte für die große Genugtuung aus, daß der Aufbau der Organisation durchgeführte und der enge Zusammenhalt mit den Kameraden der ehemaligen österreichischen Armee und Marine bewiesen hat.

Der Reichskriegertageleiter wieder das Wort. Er dankte für die große Genugtuung aus, daß der Aufbau der Organisation durchgeführte und der enge Zusammenhalt mit den Kameraden der ehemaligen österreichischen Armee und Marine bewiesen hat.

Der Reichskriegertageleiter wieder das Wort. Er dankte für die große Genugtuung aus, daß der Aufbau der Organisation durchgeführte und der enge Zusammenhalt mit den Kameraden der ehemaligen österreichischen Armee und Marine bewiesen hat.

Meine Kameraden! Es ist zum ersten Mal, daß ich an einem Reichskriegertage teilnehme, das erste Mal, daß ich zu Euch, ehemaligen Soldaten der alten und auch neuen Wehrmacht, spreche!

Der Reichskriegertageleiter des NS-Reichskriegertages, Kamerad Reinhardt, hat mich in Eurem Namen begrüßt als einen Soldaten des Weltkrieges und als den Führer und Kanzler des deutschen Volkes und Reiches.

In beiden Eigenschaften möchte ich diesen Gruß nun erwidern. Als Führer grüße ich Euch in Vertretung des deutschen Volkes, namens all der Millionen deutscher Menschen, die mir nicht aufgrund eines verfassungsmäßigen Rechtes, sondern als Ausdruck ihres Vertrauens das Schicksal ihres eigenen Lebens und damit das Schicksal des Reiches anvertraut haben. Das deutsche Volk ist gerade in diesem Jahr von dem Gefühl des heißen Dankes befeelt gegenüber jenen, die einst die schwerste und edelste Pflicht erfüllten. Als alter Soldat aber grüße ich Euch mit der Empfindung der Kameradschaft, die sich im tiefsten Sinne nur dem eröffnen kann, der im Kriege die edelste Bekräftigung dieses Begriffes erlebte. Denn nur dem erlischt sich der herrliche Sinn einer männlichen Gemeinschaft am ergreifendsten, der sie unter dieser härtesten Erprobung des Mannesmuten und der Mannestrenne sich bewährt sah.

Wenn ich nun heute zu Ihnen, meine Kameraden, spreche, dann erbeie ich in der Erinnerung auch selbst wieder die Gewalt jener Zeit, die nunmehr ein Vierteljahrhundert hinter uns liegt und die besonders die Soldaten des alten Heeres einst als die größte ihres eigenen menschlichen Daseins empfunden haben, und die sie auch jetzt noch immer in ihrem Banne bezwungen hält. Fast 25 Jahre liegen hinter uns seit jenen uns alle auch heute noch auf das gewaltigste padenden Wochen, Tagen und Stunden, da das deutsche Volk nach einer langen, friedlich behüteten Zeit des Aufstieges gezwungen war, für sein Dasein einzutreten. 20 Jahre aber sind vergangen, da man uns nach einem beispiellos heldenhaft geführten Widerstand jenes Diktat aufzwang, das in der Theorie bestimmt sein sollte, der Welt eine neue Ordnung zu schenken, und das verflucht war in der Praxis, jede vernünftige, auf der Anerkennung natürlicher Lebensrechte basierende Ordnung zu zerstören. Was haben diese fünf Jahre von 1914 bis 1919 an schicksalhaft Großem, Erschütterndem und Entsetzlichem für unser Volk umschlossen. Welches Leid war die Folge unseres Zusammenbruchs, in welche Tiefen der Demütigung, Entehrung und Not wurde Deutschland geworfen?

Wie gewaltig ist aber auch der Wandel, der das zum Untergang bestimmte Reich am Ende doch noch aus dieser beabsichtigten Vernichtung zurück in einen neuen Aufstieg entgegenführte, von dem wir glauben, daß er besser und vor allem dauerhafter fundiert sein wird als irgend ein ähnlicher Vorgang in unserer jüngeren deutschen Geschichte! Wenn Soldaten zusammenkommen, dann pflegen ihre Gedanken und ihre Gespräche zurückzugreifen in die Zeit gemeinsam erlebter Jahre, und die Erinnerung an sie läßt ihnen im Geiste das wieder auferstehen, was einst gemeinsamer Inhalt ihres Lebens war. Wie in den Epochen langer Friedensjahre der alltägliche Dienst in seinen harten Anforderungen an Pflichtbewußtsein und körperliche Leistungsfähigkeit die Summe der Erinnerungen birgt, die bei einem solchen Zusammentreffen dann wieder lebendig werden, so ist es bei uns vor allem die Erinnerung an die größte Zeit, die menschlichem Wesen jemals in der Welt gestellt worden war. Ein Vierteljahrhundert beginnt dann vor unseren Augen zu verfließen, und die Allgewalt des Schicksals, aber auch größten Zeitalters unserer Geschichte zwingt uns wieder in ihren Bann. Was immer nun die einzelnen aus dem sorgsam gehüteten Schatz dieser ihrer teuren Erinnerungen untereinander auszusuchen vermögen, es wird übertrifft von dem, was diese Zeit im Gesamten für unser Volk bedeutete, so schicksalhaft sie sonst auch für unser eigenes Leben gewesen sein mag. Für mich als Führer der Nation ergibt sich nun beim prüfenden Nachsinnen vor allem immer wieder eine Frage, die ich als unendlich wichtig nicht nur für unser damaliges Geschick, sondern auch für die richtige Gestaltung unserer Zukunft ansehe, nämlich die Frage der Vermeidung oder Untermeidbarkeit des damaligen Geschehens.

Vor 20 Jahren wurde eine erbärmliche Staatsführung veranlaßt, unter einem — wie sie wohl glaubte — unabweislichen Zwang ihre Unterschrift unter ein Dokument zu setzen, das Deutschland die Schuld am Kriege als endgültig erwiesen aufzubürden versuchte. Wissenschaftliche historische Untersuchungen haben unterdessen diese Behauptungen längst als Lüge und Fälschung erwiesen. Ich selbst habe diese wider besseren Wissens geleistete Unterschrift unter das Versailles Diktat feierlich geißelt und damit auch rein formell der Wahrheit die Ehre gegeben. (Brausender Beifall, stürmische Heirufe branden empor.)

Allein, unabhängig davon muß uns allen eines bewußt sein: Die Schuld am Kriege ist unlösbar verbunden mit der Aufstellung des Kriegszieles. Kein Volk und kein Regime werden Krieg führen bloß um des Krieges willen. Nur im Gehirne pervertierter jüdischer Literaten kann die Vorstellung Wahn greifen, daß irgend jemand aus reiner Lust am Bösen oder Blutergießen zum Kriege schreiten kann.

Es war aber nun entscheidend, daß die deutsche Regierung nicht nur vor dem Jahre 1914 kein Kriegsziel besaß, sondern daß sie sogar im Kriege selbst zu keiner irgendwie vernünftigen oder gar präzisen Kriegszielbestimmung zu kommen vermochte. Der Friedensvertrag von Versailles hat demgegenüber aber erkennen lassen, welches die wirklichen Kriegsziele der damaligen britischen und französischen Einleisungspolitik gewesen waren. Der Raub der deutschen Kolonien, die Vernichtung des deutschen Handels, die Zerstörung aller deutschen Existenz- und damit Lebensgrundlagen, die Beseitigung der deutschen politischen Geltung und Machtstellung, mithin also die gleiche Zielsetzung, wie sie die britischen und französischen Einleisungspolitik auch heute besitzen! (Stürmische Beirufe.)

Es gab damals in Deutschland leider Menschen, die den extremen Ankündigungen englischer Zeitungen und englischer Politiker über die notwendige Wegnahme der deutschen Kolonien, die Vernichtung des deutschen Handels, die bereits im Frieden bekanntgegeben worden waren, keinen Glauben schenken zu müssen vermeinten. Der Weltkrieg und das Friedensdiktat von Versailles haben die deutsche Nation nun eines anderen belehrt. Was früher schonbar unverantwortliche Publizisten als Ausgeburt ihrer eigenen Phantasie oder ihres Hasses verkündet hatten, war eben doch das Ziel der britischen Politik gewesen, nämlich der Raub der deutschen Kolonien, die Vernichtung des deutschen Handels, die Zerstörung der deutschen Handelsflotte, machtpolitische Entwertung und Zerstörung des Reiches, mithin die politische und körperliche Ausrattung des deutschen Volkes. Dies waren die Ziele der britischen Einleisungspolitik vor dem Jahre 1914.

Und es ist gut, wenn wir uns nun daran erinnern, daß diesen durch das spätere Friedensdiktat von Versailles erklärten Ab-

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertageleiters der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegertages wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Führer und Kameraden unter Wahrung der demütigen deutschen Staatsführung...
Unter für uns heute gänzlich unverständlichen Einwürfen wurde noch im Jahre 1912 an den so notwendigen Rüstungen abgegriffen, mit lächerlichen Betrüben angezigt und nur widerstrebend aufrechte Soldaten in die Rüste geschickt und dadurch die Heberzeugung der Gegner verhärtet, einen erfolgreichen Widerstand mit Deutschland vielleicht doch wagen zu können. Daß darüber hinaus auch die reine mehrmännige Erziehung der deutschen Menschen nur in ungenügendem Ausmaß geschah und damit viele Hunderttausend tüchtige Männer einer Ausbildung verlustig gingen, was sie später in einer kritischen Stunde, als doch ein Mann zu einem hohen Prozent mit ihrem Tode büßen mußten, verhärtet nur dieses Bild einer unzulänglichen Staatsführung und damit der einzigen wahrhaften Schuld nicht nur am Beginn dieses Krieges, sondern vor allem auch am Ausgang des Kampfes. Wenn nun trotzdem gerade der Weltkrieg für uns Deutsche zur Quelle deutscher Erinnerung wird, dann nicht im Hinblick auf die viel zu schwache Rüstung, auf die unzulängliche Staatsführung usw., sondern ausschließlich in Hinblick auf das in ihrem inneren Werte so einzigartige Instrument der damaligen deutschen Wehrmacht, des Heeres, der Marine und der späteren Luftwaffe, die zahlenmäßig oft um ein Vielfaches vom Gegner übertrifft, wertmäßig aber niemals erreicht worden waren. (Wieder braust minutenlang stürmischer Beifall empor.)

Der Rückblick und die Erinnerung an diese große Zeit muß in uns allen, meine Kameraden, aber eine Ueberzeugung und einen Entschluß festigen: 1. Die Ueberzeugung, daß das deutsche Volk nur mit größtem Stolz auf seine Vergangenheit zurückblicken kann und insbesondere auf die Jahre des Weltkrieges. Als Führer der deutschen Nation kann ich daher als ehemaliger Kämpfer in keiner Sekunde zugeben, daß irgend jemand in den Reihen unserer wehrlichen Genossen das Recht haben könnte, sich als etwas Besseres zu dünken oder anzusehen, als wir Deutsche es sind! (Stürmische Heilrufe und jubelnder Beifall bekräftigen die Worte des Führers.) Ich leide daher auch nicht im geringsten unter irgend einem Minderwertigkeitskomplex. (Der Sturm des Beifalls wiederholt sich aufs neue.) Ich sehe im Gegenteil in der Erinnerung an die vier Jahre Krieg, die ich selber dank einer gnädigen Vorsehung das Glück hatte, mitmachen zu dürfen, nur einen Grund zum stolzesten Vertrauen auf mein deutsches Volk und als Soldat auch auf meine eigene Person. Diese Jahre machen mich im tiefsten Inneren ebenso friedenswillig in der Erkenntnis der furchtbaren Schrecken des Krieges, als aber auch entschlossen in der Ueberzeugung vom Wert des deutschen Soldaten zur Verteidigung unserer Rechte. Es imponieren mir daher Drohungen von gar keiner Seite. (Minutenlang huldigen die Hunderttausende dem Führer.) 2. Ich und wir alle haben aus dieser Zeit aber auch den Entschluß zu fassen, die Interessen des Reiches und der Nation nicht mehr so leichtfertig leichtsinnig zu übersehen, wie dies vor dem Jahre 1914 der Fall war. (Die Beifallsstundgebungen erneuern und verstärken sich.)

Und das will ich Ihnen, meine alten Kameraden, nun hier versichern: Wenn schon die britische Einkreisungspolitik die gleiche geliebte ist wie vor dem Kriege, dann hat sich aber dafür die deutsche Abwehrpolitik gründlich geändert! (Lobender Beifall und minutenlange Heilrufe begleiten die Worte des Führers.) Sie hat sich schon geändert dadurch, daß heute an der Spitze des Reiches nicht mehr ein als Major verleideter Zivilist die Geschäfte führt, sondern ein vielleicht manchmal auch Zivilistischer tragender Soldat! (Wieder bricht tosender Beifall los.) Bethmann-Holweg gibt es in der deutschen Staatsführung heute nicht mehr. Ich habe dafür Sorge getragen, daß alles das, was irgendwie mit der Staatsführung etwas zu tun hat, nur ein hundertprozentiger Mann und Soldat sein kann. Sollte ich aber bemerken, daß die Haltung irgend einer Persönlichkeit einer kritischen Betrachtung nicht standhält, dann werde ich eine solche Erscheinung von ihrer Stellung augenblicklich entfernen, mag dies sein, wer immer. (Die Kundgebungen steigern sich wieder zu einer großartigen Ovation.)

Das Friedensdiktat von Versailles entstand nicht zufällig. Es war das Ziel jener, die seit Jahren Deutschland einzukreisen versuchten, und die endlich ihr Ziel erreicht hatten. Wir haben nun kein Recht, daran zu zweifeln, daß die gleiche Politik heute nur zum Zweck der Erreichung des gleichen Zieles betrieben wird. Wir haben daher die Pflicht, diese Wahrheit der Nation ungeschminkt zu sagen und sie auf das äußerste in ihrem Abwehrwillen und in ihrer Abwehrkraft zu stärken. Ich glaube, daß ich damit auch im Sinne jener Kameraden handle, die einst, und damals leider scheinbar zwecklos, für Deutschland ihr Leben hingeben mußten. Wie ich überhaupt glaube, daß nunmehr 25 Jahre nach Ausbruch des Weltkrieges, 20 Jahre nach dem Vertrag und Diktat von Versailles die deutsche Staatsführung und hinter ihr das ganze deutsche Volk zum ersten Male wieder mit erhobenem Haupt an die Gräber unserer Helden treten können. (Stürmischer Beifall.) Es ist wenigstens etwas von dem wieder gutgemacht worden, was Schwäche, Ziellosigkeit und Uneinigkeit einst verbroschen hatten.

Ich erwarte daher, daß diese Politik der Stärkung der deutschen Abwehrkraft gerade von den alten Soldaten nicht nur begrüßt, sondern auf das fanatischste unterstützt wird. (Die Hunderttausende stimmen dem Führer auf das freudigste zu.) Diese Politik aber darf nun ihr Ziel nicht darin sehen, vorübergehend stets einen Jahrgang der Zivilisten in Militärs zu weiden, sondern grundsätzlich die ganze Nation soldatisch zu erziehen und zu einer soldatischen Haltung zu bringen. Es ist kein Zufall, daß der Nationalsozialismus im großen Kriege gezeugt wurde, denn er ist nichts anderes als die Durchdringung unseres ganzen Lebens mit dem Geist eines wahrhaften Kämpfertums für Volk und Reich.

An einem aber wollen wir alle nicht zweifeln: So, wie das deutsche Volk erst eine im gesamten heroische Führung besitzt, wird es in seiner eigenen Haltung dieser Führung gleichen. Es ist mein unverrückbarer Entschluß, dafür zu sorgen, daß die obersten politischen und militärischen Führer der Nation genau so tapfer denken und handeln, wie es der brave Musketier tun muß, der bedingungslos sein Leben hinzugeben hat und hingibt, wenn der Befehl oder die Not dies erfordern. (Immer aufs neue jubeln die alten Soldaten dem Führer zu.) Die heroische Führung einer Nation aber liegt stets in jenem Wissen begründet, das durch die Frage des Seins oder Nichtseins eines Volkes seinen Befehl erhält.

Wenn nun gerade ich so zu Ihnen, meine Kameraden, spreche, dann kann ich schon heute vor der deutschen Geschichte jene Berechtigung in Anspruch nehmen, die dem zuteil wird, der nicht nur in Worten redet, sondern sich auch in seinen Handlungen zum gleichen Geist und zur gleichen Gesinnung bekennt. Deshalb aber kann ich auch mehr als irgend ein anderer teilhaben an un-

terer großen Kameradschaft des ewigen deutschen Soldatentums. Und deshalb bin ich glücklich, Sie an diesem Reichstrierertag hier in Kassel als die Repräsentanten dieses Soldatentums begrüßen zu können. (Minutenlang huldigen die Heilrufe zum Führer empor.) Weiter aus allen liegt die Verklärung der Situation zusammen die große Zeit unseres Volkes und unserer Nation. Dagegen, vor uns allen aber liegt die Erfüllung dessen, um was auch diese Zeit eintritt, wenn auch unbewußt tritt:

Großdeutschland!

Mit ungeheurem Jubel nehmen die Hunderttausende der alten Soldaten die Worte des Führers auf und bereiten ihm am Schluß eine brausende, ungeheure eindrucksvolle Huldigung.

Der Reichstriererführer General Reinhard findet begeisterten Widerhall bei den Massen, als er dem Führer und Obersten Befehlshaber mit folgenden Worten dankt: Ich danke Ihnen, mein Führer, von Herzen für die Worte, die Sie soeben an uns gerichtet haben. Diese Worte werden uns Ziel und Richtung bleiben für unsere weitere Arbeit im NS-Reichstriererbund. Ich bitte Sie, mein Führer, von den Männern, die heute geschmückt mit dem Zeichen des Dritten Reiches vor Ihnen stehen, das Gelübnis treuester Gefolgschaft entgegenzunehmen. Unserem Wunsche, daß es Ihnen, mein Führer, gelingen möge, Deutschland in Verbindung mit unserem Bundesgenossen Italien immer mehr zur fühleren Achse auszubauen, bitte ich, mit meinen Kameraden Ausdruck zu geben zu dürfen in dem Rufe: Unser Führer, Adolf Hitler, der Gründer des Großdeutschen Reiches, Siegesheil!

Der Gesang der Lieder der Deutschen beendet die eindrucksvolle Kundgebung. Dann begibt sich der Führer unter den sich immer wiederholenden Freudentundgebungen der alle Straßen füllenden Menschen in das Kasseler Rathaus.

Der Führer im Kasseler Rathaus

Auf der Rathhaustreppe wurde er von Oberbürgermeister Dr. Lahmeyer empfangen. Der Führer begab sich dann in das Rathaus, wo ihm der Oberbürgermeister ein Bild überreichte, das den Tempel von Girgenti darstellt. Dann begab sich der Führer in den großen Festsaal des Rathauses, wo ihm der Reichstriererführer die Gauführerführer des NS-Reichstriererbundes vorstellte. Anschließend nahm der Führer mit den Ehrengästen, den Männern des NS-Reichstriererbundes und seiner Begleitung an einem vom Reichstriererführer gegebenen Ambré teil. Um 13 Uhr erfolgte die Rückfahrt des Führers zum Friedrichs-

Platz, wo der große Norddeutsche Marktstand.

Der Vorbeimarsch vor dem Führer

Schon seit den frühen Morgenstunden war der Friedrichsplatz von dichtem Menschenmassen umlagert. Die großen Kundgebungen des Reichstrierertages waren schon Stunden vor Beginn des Vorbeimarsches bis auf den letzten Platz besetzt. Der Jubel der Massen schwoll zum Orkan, als der Führer auf dem Friedrichsplatz fuhr. Unaufhörlich hallen die Sprechchöre über den weiten Platz.

Der große Vorbeimarsch vor dem Führer beginnt!

Marßmusik ertönt, die Ehrenkompanien der Wehrmacht mit Musikkorps und Spielmannszug rücken an. Die Musik schweigt kurz vor dem Podium des Führers aus. In exalteter Parade schritt eröffnet die Ehrenkompanie des Heeres mit den Traditionsfahnen, den Vorbeimarsch. Es folgt je eine Ehrenkompanie des Heeres, der Marine, der Luftwaffe und der Schutzpolizei. Der Jubel der Massen rauscht wieder auf, als eine Ehrenabordnung des Reichsarbeitsdienstes mit im Sonnenlicht blinkenden Spaten am Führer vorbeizieht. In tabelloser Marschordnung folgen je ein Ehrenkür der SA, des NSKK, des NSKK, Ehrenabordnungen der Politischen Leiter, der Technischen Hilfe, des Reichsluftschutzbundes und ein Ehrenkür der SS. Der 3000 Mann starke Reichstriererführer Oberleutnant der SS, wird von den Zuschauern mit einem Sonderbeifall bedacht.

Die begeisterten Kundgebungen steigerten sich, als nun die traditionellen Marschbände des Reichstriererbundes mit den alten Traditionsfahnen folgen, in ihrer Mitte die Stammfahne des NS-Reichstriererbundes, der ersten Fahne der ältesten Kriegerischen Zwiller im Jahre 1786 in Wangerin in Pommern begründeten Kriegerkameradschaft. An ihrer Spitze marschiert der Reichstriererführer Reinhard.

Der Führer aus Kassel abgereist

Kurz nach 19 Uhr hat der Führer am Sonntag die Stadt des Reichstrierertages mit seiner Besetzung wieder verlassen. Generalleutnant Staatsrat Weirich und Oberpräsident Prinz Philipp von Hessen hatten den Führer auf seiner Fahrt zum Flugplatz Weidau begleitet. Auf dem Wege durch die Stadt bis hinauf zum Flugplatz brachte die Bevölkerung dem Führer tosende Freudentundgebungen dar.

Die 5. Reichsnährstands-Ausstellung eröffnet

Der Reichsbauernführer sprach

Leipzig, 4. Juni. In der festlich geschmückten Ehrenhalle des Reichsnährstands fand am Sonntagvormittag die feierliche Eröffnung der 5. Reichsnährstandsausstellung statt. Bürgermeister Hade entbot der 5. Reichsnährstandsausstellung, die zugleich die erste Großdeutsche ist, den herzlichsten Willkommensruf der Reichsmessestadt. Gauleiter Reichsstatthalter Mutzmann sprach seine Freude darüber aus, daß die größte Ausstellung dieses Jahres in der Reichsmessestadt und im Sachringgau stattfände.

Sodann nahm der Reichsbauernführer A. Waltherr Darré zu seiner Eröffnungsrede das Wort.

Reichsminister Darré

Beschäftigte sich mit der Sicherung unserer Volksernährung und einer Reihe vordringlicher Aufgaben unserer Agrar- und Ernährungspolitik. Er ging dabei von dem Begriff „Erzeugungsschlacht“ aus und wies auf den vom Reichsnährstand beschrittenen Weg hin. Nach der Auffassung liberaler Nationalökonomien wäre es zur Steigerung der Produktion in einem Wirtschaftszweig in der Regel erforderlich, diesem Wirtschaftszweig einmal große Kapitalmengen, zum anderen zusätzliche Arbeitskräfte zuzuführen. Diese beiden Voraussetzungen eines liberalen Wirtschaftszweiges sind aber bei der Durchführung der Erzeugungsschlacht auf dem vorhandenen knappen Raum nicht gegeben. Nach der landläufigen Meinung liberaler Nationalökonomien hätte demnach jeder Versuch, die Erzeugung in der Landwirtschaft zu steigern, zu einem Mißerfolg führen müssen. In Wirklichkeit haben wir aber doch Erfolge erzielt, die für den Aufbau Großdeutschlands von entscheidender Bedeutung waren. So betrage die Erzeugungsteigerung bei Brotgetreide 23 Mill. Tonnen, bei Futtergetreide 2 Mill. Tonnen, bei Kartoffeln 9,2 Mill. Tonnen.

Wenn diese Mehrerzeugung an Nahrungsmitteln im Jahre 1938 nicht zur Verfügung gestanden hätte, sondern zur Befriedigung des gesteigerten Verbrauchs zusätzlich aus dem Ausland eingeführt worden wäre, so müßten, wenn man auch noch die Produktionssteigerungen der hier nicht genannten Zweige der Ernährungswirtschaft einrechnet, für rund zwei Milliarden Mark mehr Lebensmittel eingeführt werden als dies tatsächlich im Jahre 1938 notwendig gewesen ist. Was dies für unsere Außenhandelsbilanz, und damit für unsere gesamte Volkswirtschaft bedeutet hätte, wird vielleicht erst klar, wenn man sich vor Augen hält, daß die Gesamtausfuhr des Altreiches trotz größter Anstrengungen im Jahre 1938 insgesamt nur den Wert von 5,25 Milliarden M. erreichte.

Nachdem es in den verfloßenen Jahren der Erzeugungsschlacht gelungen ist, außerordentliche Reserven an Brotgetreide zu schaffen, ist die Verbesserung der Fettversorgung in Zukunft das wichtigste Gebiet, das im Hinblick auf unsere Devisenlage einer Weiterentwicklung bedarf. Insbesondere wird es hier auf eine Verbesserung des Vorkrautbaues und auf eine weitere Steigerung der Milch- und damit Buttererzeugung ankommen. In wenigen Wochen werden auf diesen Gebieten sehr wichtige Entscheidungen der Reichsregierung fallen, die von der Preisseite soweit irgendmöglich die Voraussetzungen einer solchen Steigerung der Fetterzeugung geben werden.

Wir müssen aber auch erkennen, daß die Gesamtzahl der Arbeitskräfte unseres Volkes in den nächsten Jahrzehnten zu gering ist, um alle die Aufgaben zu bewältigen, die wir in der Landwirtschaft vielleicht für notwendig halten. Die Zahl der Geburten reicht in Deutschland zur Bestandserhaltung des Volkes nicht aus. Eine endgültige Ueberwindung des Mangels an Arbeitskräften in unserer Volkswirtschaft wird es deshalb erst dann geben, wenn das gesamte Volk noch mehr als bisher die auch heute noch nicht völlig überwundene materialistische Einstellung zur Frage des Kindes ablegt und durch eine neue nationalsozialistische Haltung und den Willen zum Kinde ersetzt. Die Weiterführung dieser seelischen Aufgabe ist die Voraussetzung der Erreichung des völkischen Zieles. Dieser seelischen Aufgabe soll auch die Förderung der Leibesübungen auf dem Lande dienen. Es ist die Aufgabe der Leibesübungen, unser Landvolk und vor allem die Landjugend körperlich und seelisch mehr und mehr zu einer neuen, das Leben und die Zukunft behandelnden, selbstbewußten bäuerlichen Haltung zu erziehen.

Auch die Landflucht wird nicht dadurch überwunden, daß man die Stadt und ihre Methoden auf das Land verpflanzt, sondern dadurch, daß man den Menschen auf dem Lande wieder die Sicherheit zu sich selber gibt und so die geistige Suche der Stadtlucht immunisiert. Es wäre ein Irrsinn zu glauben, daß die

Stadt oder die Industrie aus unserem Volksleben fortzubringen wären oder gar auch nur ihre Berechtigung zu bestreiten. Aber es ist nicht notwendig, daß das Landvolk als Lebensquelle des Volkes an der Stadt und an der Industrie stirbt. Wir müssen der vielfach veräußerlichten eines städtischen Lebensideals ein starkes, deutsches, sicheres, bäuerliches Selbstbewußtsein gegenüberstellen.

Die Zahlen über den Nachwuchs an Arbeitskräften lehren uns, daß auch in weiter Zukunft eine weitestgehende Technifizierung der Landwirtschaft notwendig sein wird. Wir müssen bei der Technifizierung der Landwirtschaft den landwirtschaftlichen und bäuerlichen Sektor unserer Wirtschaft gegenwärtig natürlicherweise noch aufweist. Es wird Aufgabe der gesamten Volkswirtschaft und der gesamten Volkswirtschaft sein, im Interesse der Volksernährung diese Technifizierung der landwirtschaftlichen Erzeugung, die die Wirtschaftsentwicklung der letzten Jahrzehnte unmöglich machte, soweit wie möglich zu erleichtern.

Auch der Ausbau unserer Handelsbeziehungen mit Südosteuropa macht diese Anstrengungen in keiner Weise überflüssig. Es gibt nicht nur eine politische Einkreisung, mit der Deutschland zu rechnen hat, sondern ebenso auch eine wirtschaftliche Einkreisung, die nicht weniger ernst zu nehmen ist. Ebenso wie die politische Einkreisung brauchen wir aber auch wirtschaftliche Einkreisungsversuche nicht zu fürchten. Grund für die Aktivierung unserer Handelsbeziehungen mit dem Osten ist dies von entscheidender Bedeutung, da hierdurch nicht nur die Abnahme der heutigen Ueberflüsse an lebenswichtigen Nahrungsmitteln des Südbogens ermöglicht wird, sondern Deutschland hier viel größere Mengen als bisher aus diesen Ländern zu importieren vermag.

Reichsminister Darré schloß seine Ausführungen in dem Glauben, daß das deutsche Volk auch in der Ernährungsfrage in Stadt und Land zusammenstehen werde wie ein Mann, um dem Führer zu helfen, den Ring der Einkreisungsmächte zu durchbrechen.

Gamelin führt nach London. Wie „Petit Parisien“ mitteilt, bestätigt man in amtlichen französischen Kreisen, daß sich Generalissimo Gamelin in dieser Woche nach London begeben werde. Die Reise des französischen Generalstabschefs werde mit der des Kommandanten des III. türkischen Armeekorps, General Orban, zusammenfallen und wahrscheinlich wichtige Besprechungen mit Mitgliedern des türkischen Kriegsrates bringen. „Figaro“ berichtet, daß Gamelin in London auch mit polnischen hohen Offizieren zusammenkommen werde.



Rugenbildnis von der englisch-norddeutschen Katastrophe

(Scherl-Bilderbüro)

BDM Achtung!

BDM und BM Untergau 109, Gesundheitsdienststelle.
Die fertigen Gesundheitspässe können jeden Montag und
Dienstag zwischen 18 und 19,30 Uhr auf dem Untergau, Frie-
drichstraße 15, abgeholt werden.
Die Leiterin des Gesundheitsdienstes im Untergau 109:
Margarete Schmidt.

Interessantes aus Baden

6. Pforzheimer Reit- und Springturnier.

Pforzheim, 4. Juni. Der 3. Tag des Pforzheimer Reit- und
Springturniers brachte ungemein scharfe und spannende Kämpfe.
Im Springen Rl. M. siegten: 1. Hauptturnierführer Fegge
auf „Nordrud“ in 51,8 Sek., 2. Rittmeister Fehr. v. Lüt-
tich auf „Notar“ in 52,2 Sek., 3. G. Lange-München auf „Ro-
se“ in 54,8 Sek., 4. Oberleutnant von Meyer auf „Aoe“
in 55,2 Sek. Im Glüdspringen blieb Rittmeister Fehr. v. Lüt-
tich auf „Notar“ 1., Hauptturnierführer Fegge auf „Otto“
in 101,9 Sek., 2. Rittmeister Fehr. v. Lüttrich auf „Kampj-
“ in 104,9 Sek., 3. G. Lange-München auf „Prinz“ in
107,2 Sek., 4. Sieger. Interessant waren die Dressur- und Ju-
nierringreitenprüfungen. Den Höhepunkt bildete unstreitig die
Reitprüfung für Reitsperde (schwere Klasse). Hier besaßen
den hohen Grad ihrer Ausbildung Rittmeister Sachse
auf „Ronne“, Dr. Franz Herrschel auf „Lapis Lazuli“
Rittmeister Riemann auf „Chorfnabe“. Der 3. Tag schloß
dem Japanreit zu Pferde, ausgeführt vom Trompeter-
regiment des Kavallerie-Regts. 18. Das Turnier war wiederum
herrlichsten Wetter begünstigt und von etwa 4000 Personen
besucht. Der unter den Zuschauern ausgelote Volkswagen fiel
mit der Nummer 2705.

Das Treffen der Schffel-Preisträger.

Karlsruhe, 3. Juni. Die schon kurz mitgeteilt wurde, findet
den Tagen vom 10. bis 12. Juni in Karlsruhe das 4. Treffen
der Schffel-Preisträger und -Trägerinnen aller Jahrgänge
Nach der nun endgültig vorliegenden Programm-
fassung wird das Treffen am Samstag, 10. Juni, nachmittags
10 Uhr mit der Eröffnung der neuen Abteilung des Schffel-
vereins „Lebender Dichter am Oberrhein“ eingeleitet, zu der
die in dieser Abteilung vertretenen Dichter eingeladen
am Samstag abend ist dann ein literarisches Zusam-
mentreffen, in dessen Verlauf drei Preisträger aus ihrem Er-
gebnis berichten werden.
Am Sonntag vormittag 10 Uhr ist eine Dichterstunde an-
bei der Staatschauspieler Friedrich Brüder die Erzäh-
lung „Die Pflicht“ von Wilhelm von Scholz vorlesen wird.
Darauf spricht dann Wilhelm von Scholz selbst über „Die Dich-
tung des Bodensees“. Nach einem gemeinsamen Mittagessen
eine Führung durch das Schffelmuseum und später zwang-
sam Zusammenkunft. Für Montag ist ein Ausflug in die Um-
gebung der Gauhauptstadt vorgesehen.

Badens HJ-Kleinfaßkämpfer wieder 1. Reichssieger.

Woslar wird uns berichtet, daß die 10 Mann starke
Kleinfaßkämpfermannschaft des Gebietes Baden der Hiltfer-
aus dem diesjährigen Reichsschießwettbewerb aller HJ-
Großdeutschlands am 3. Juni in Goslar mit 2080 Ringen
einem harten Kampf gegen die Mannschaften der HJ-
Westfalen und Thüringen wiederum als 1. Reichssieger
entging.
Im Pistolenschießwettbewerb der Gebietsstufe errang die badische
Mannschaft den 2. Reichssieg, und beim Wettkampf um den
Einzelstützen des Reiches konnte das Gebiet Baden den
1. Platz erringen.
In diesen hervorragenden Schußergebnissen hat sich die Hiltfer-
HJ zum 2. Mal an die Spitze des Reiches gestellt und
die Beständigkeit ihrer Leistungsfähigkeit erwiesen.

20 neue Oberschießwarte.

Die dritte Lehrgang des Deutschen Schützenverbandes für
Oberschießwarte, der am 15. Mai in der Reichsschule für
Schützen in Berlin eröffnet wurde, fand jetzt seinen Ab-
schluß. Sämtliche 20 Teilnehmer bestanden die Prüfung und
wurden als Oberschießwarte die Ausbildung der Schützen
unter dem Deutschen Schützenverband gestellten Auf-
gaben leisten.

Interessantes aus aller Welt

Baganini-Preiswettbewerb

Im Mai 1940 werden es hundert Jahre sein, daß Niccolò Pa-
ganini, der weltberühmte italienische Meister der Geige, in
seinem Geburtsort Genua hat man in Italien beschlossen,
zu seinen Ehren ein Preiswettbewerb zu veranstalten, der
das nahe von dem Musiktheater „Niccolò Paganini“
sein soll. In diesem Hause sollen alle Anwesen an den
Wettbewerben teilnehmen. Sämtliche 20 Teilnehmer bestanden die Prüfung und
wurden als Oberschießwarte die Ausbildung der Schützen
unter dem Deutschen Schützenverband gestellten Auf-
gaben leisten.
Am 1. Januar 1940 das 30. Lebensjahr noch nicht
erreichten haben und nicht jüdischer Rasse sind. Die Akademie
„Cecilia“, die vornehmste Musikakademie Italiens, wird
den Preiswettbewerb mitwirken. Eine historisch-kritische
Ausgabe von Paganinis Werk und Leben soll gleichfalls an-
geordnet werden. Der Meister
Paganini war vor etwa hundert Jahren der gefeiertste
Musikant ganz Europas; er starb nach einem außerordent-
lich bewegten Leben in Nizza am 29. Mai 1840. Mit dem Mi-
nister, die er durch seine Konzerte erwarb, baute er sich bei
schon 1834 einen Landhause, den er nur selten nach Verließ,
konzertieren, denn er hatte sich durch alle Strapazen sei-
ner Kunst, besonders in schwierigen Doppelkonzerten, erregte das
Interesse der angesehensten Familien. Paganinis Weib hatte
ein heimliches und dämonisches, so daß sich öfterhand Ge-
schichten und Sagen an das Leben des Künstlers hefteten. Eine
Sagen von Sonaten, Capricios und Variationen sind von ihm
entnommen.

Vär geht im Park spazieren

Überaus ruhige und ziemlich ungemütliche Begegnung er-
folgte am 2. Juni ein friedlicher Bewohner von Eau-Bonnes in
Paris der französischen Stadt Pau. Er benutzte das schöne
Parkgebiet, um in einem der öffentlichen Parks spazieren
zu gehen und ließ sich schließlich in einer grünen Allee auf einer
Bank nieder. Während er im Sonnenschein, ins Grüne blickte,
kam er plötzlich gegenüber im Gebüsch etwas Braunes durch
den Zweig des Buchenwerts schimmern. Ein Rascheln und Knaden

Großes Schadenfeuer in Maximiliansau

Maximiliansau (Holz), 5. Juni. Am Sonntag abend um 22
Uhr brach im Kesselhaus des Sägewerks der Firma Schend AG.
Pforz-Maximiliansau Feuer aus. Der obere Stock, in dem sich
der Holzvergassungsraum befand, ist vollkommen vernichtet, wäh-
rend der darunter gelegene Kesselraum schweren Schaden gelit-
ten hat. Stark gefährdet war das anschließende Gebäude der
Holzmühle, das vor zwei Jahren selbst dem Feuer zum Opfer
gefallen war. Zur Bekämpfung des Brandes war auch eine Lösch-
mannschaft aus Landau und die Karlsruher Feuerlöschpolizei so-
wie die Werksfeuerwehr der Deutschen Linoleumwerke zur Stelle.
Am Brandplatz erschienen der Karlsruher Polizeipräsident
Engelhardt, Oberbürgermeister Dr. Hüßy und Regierungsrat
Klump. Nach 1 1/2 stündiger Tätigkeit der Löschmannschaften, die
das Wasser zu einem großen Teil aus dem Rhein herbeischaffen
mussten, war das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Der Brand
entstand dadurch, daß sich im Holzvergassungsraum eine Explosion
von Holzstaub ereignete. Zum Glück sind die angrenzenden
Gebäude massiv aus Backsteinen erbaut, so daß ein Uebergreifen
hierdurch wesentlich verhindert wurde.

Am 27. August Gaujüngertag in Freiburg.

Auf dem letztjährigen Gaujüngertag in Wiesloch war be-
stimmt worden, daß der Gaujüngertag 1939 in Freiburg statt-
findet. Es ist der letzte Augustsonntag vorgesehen.

Fochtenberger zum Abschluß
KOLNISCH WASSER Ihrer Körperpflege

Tagung der Arbeitsgemeinschaft mittelbadischer Gemeinden

Waldkirch, 3. Juni. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister
Hornberger-Walsh bei Ettlingen fand am Freitag in Anwesen-
heit des Regierungsdirektors Schoch-Karlsruhe als Vertreter der
badischen Aufsichtsbehörde und der Landräte Mittelbadens in
Waldkirch eine Sitzung der Bürgermeister und Gemeindevorsteher
der kleineren und mittleren Gemeinden Mittelbadens mit über
3000 Einwohnern statt.

Im Mittelpunkt der recht gut besuchten Tagung stand ein Vor-
trag des Geschäftsführers der Landesstelle, Dr. Fäcke, über
die Gestaltung der Haushaltspläne, deren Ausführung raschmög-
lich erfolgen muß. Regierungsdirektor Schoch erweiterte als
Vertreter der badischen Aufsichtsbehörde die für alle Gemein-
devertreter bedeutenden Ausführungen Dr. Fäcke durch Hinweise
aus der praktischen Arbeit und unterstrich die Notwendigkeit
zu äußerster Sparsamkeit und möglichst frühzeitiger Verabschiebung
der Haushaltspläne. Es müßte das dringliche Verlangen sein, den
Abchluß vor Inkrafttreten des neuen Haushaltsjahres zu voll-
ziehen. Der Redner erinnerte ferner an die Verpflichtung zur
Küfklagenbildung, um allen Anforderungen der Zukunft gewach-
sen zu sein. Mit einem Ueberblick über das, was in der neuen
Landkreisordnung beabsichtigt ist, deren Wirkung auf den
1. April 1939 zurückdatiert ist, und der Bitte an die Gemeinden
zur reiflichen Abklärung des Kreisumlagebeitrages schloß Re-
gierungsdirektor Schoch seine Ausführungen.

Der Tod auf den Schienen.

Ettlingen, 3. Juni. Auf dem Bahnkörper bei Ettlingen
wurde die schrecklich verübelte Leiche des 33jährigen ver-
heirateten Landwirts Leopold Harn aus Grafenhausen aufge-
funden. Er hatte sich aus unbekannten Gründen vom Zuge
überfahren lassen.

Schwerer Einbruch in ein Jüritcher Goldwarengeschäft.

Jüritsch, 4. Juni. In einem Goldwarengeschäft an der Strehl-
gasse in Jüritsch wurde über die Mittagszeit ein Einbruchsbie-
del ausgeführt. Der Einbrecher drang vom ersten Stock her
in die Ladenrückseite ein und raubte dort
für rund 30.000 fr. goldene und silberne Schmuckgegenstände aller
Art. Der Täter entkam unerkannt.

Mensch als Vließleiter

Ulrich Balslev, ein Kopenhagener Einwohner, ging ins Freie,
um sich das Schauspiel eines Gewitters anzusehen, das über die
Hauptstadt Dänemarks heraufgezogen war. Pflötzlich fiel ein
Vließstrahl hernieder, der genau auf das Haupt des Spazier-
gängers landete, seinen Körper hinabglitt und dann in die Erde
hineinfuhr. Sofort kürzten sich aus den Häusern hilfsbereite
Menschen herbei, die das vermeintliche Unglück mitangehen hat-
ten. Aber es war gar kein Unglück geschehen. Ulrich Balslev
stand völlig unverletzt da. Er war zwar totenbleich von dem
Schrecken, hatte aber keinerlei Verletzungen erlitten. Nur seine
Hose war ihm buchstäblich vom Leib heruntergerissen worden
und verjagte, so daß er halbnaht nach Hause gehen mußte.

Vergesslichkeit — etwas kostspielig

Eine reiche Engländerin, die sich für einige Tage in Paris
aufhielt, büßte durch ihre Vergesslichkeit ein ganzes Vermögen
ein. In einem Restaurant, wo sie zu Abend gegessen hatte, ließ
sie ein kleines Päckchen liegen, das Schmuckgegenstände im
Werte von 700.000 Frank n enthielt. Als sie kurz darauf wieder
in das Lokal zurückkehrte, war das Paket verschwunden.

Die kleinste Republik der Welt, San Marino, ist nach dem
Einfiedler Marinus benannt. Die Sage erzählt, daß dieser
Mann, den die katholische Kirche zum Heiligen machte, den
Staat zu Zeiten des Diokletian begründete. Infolgedessen feierte
San Marino im Jahre 1901 sein 1000jähriges Bestehen.

Die Kolarde an den Uniformmützen, muß ursprünglich wohl
eine andere Form gehabt haben, denn die Bezeichnung, die aus
dem Französischen kommt, steht mit den französischen Worten
für Fagientamm und Haß in Verbindung.

Mannheim, 3. Juni. (Brand.) In einer im Mann-
heimer Stadquadrat gelegenen Gewürzmühle brach am
Freitag ein Brand aus, der sich rasch ausbreitete. Der
Brandherd befand sich in einer sogenannten Schlagkreuz-
mühle, wo während des Betriebes offenbar durch einen
eiserne Gegenstand ein Funke entstand, der das in der
Mühle befindliche Gewürz in Brand setzte. Durch den an-
geschlossenen Elevator gelangten die Flammen sehr rasch
in das Obergeschloß der in einem Hintergebäude gelegenen
Mühle. Ein Löschzug der Mannheimer Feuerlöschpolizei
kämpfte den Brand mit drei Schlauchleitungen nieder.

Bühlertal, 3. Juni. (Betriebsunfall.) Im Stein-
bruchbetrieb der Firma Leo Ihle ist der Betriebsleiter An-
ton Racher beim Verladen von Steinen tödlich verunglückt.
Racher, der am Weltkrieg teilgenommen hat, hinterläßt
Frau und sieben noch unversorgte Kinder.

Freitett, 6. Juni. (Motorboot gesunken.)
Unterhalb der Rheinbrücke bei Freitett ist das Motor-
schleppschiff „Elise“ eines Riersteiner Besitzers gesunken. Das
Boot wollte ein festgefahrener Kieseschiff flott machen, wo-
bei es gegen einen Anker fuhr und quer zum Strom kam.
Dabei kenterte es und sank ab. Die Besatzung konnte sich ret-
ten.

Die traditionelle Zuverlässigkeitsfahrt Rund um Heidelberg am 18. Juni.

Wieder einmal ruft die NSKK-Motorgruppe Kurpfalz-Saar
die südwestdeutschen Motorsportmänner zu ihrer beliebten Zu-
verlässigkeitsfahrt „Rund um Heidelberg“, die am 18. Juni durch
die NSKK-Motorstandarte 153 zur Durchführung gebracht wird.
Der Wettbewerb, der für alle Inhaber einer für 1939 gültigen
Lizenz oder eines nationalen Fahrausweises offen ist, sofern sie
im Bereich der Motorgruppen Kurpfalz-Saar und Hesse wohn-
en, gliedert sich in eine Startprüfung, die eigentliche Zuver-
lässigkeitsfahrt über rund 215 Kilometer, eine Wasserdurchfahrt
und eine Dnehalt-Bergfahrt.

Die in 7 Kraft- und Sportwagen-Gruppen unterteilten Fahrzeu-
ge werden nach der am 17. Juni abends 19.15 Uhr auf dem Mes-
platz Heidelberg stattfindenden Flaggenhisung am Frühmorgen
des 18. Juni ab 5.30 Uhr vom Mesplatz aus gestartet, während
das Ziel sich auf dem Südtümpf bei der Heidelberger Stadt-
halle befindet.

Für Nichterfüllung der Startprüfung, Nichteingaltung der ge-
forderten und durch Zwischenkontrollen laufend überwachten
Solldurchschnitte bei der Zuverlässigkeitsfahrt und für Nichter-
füllung der zwei Sonderprüfungen werden Schlichtpunkte erteilt,
doch kann nach der Wertung diesmal jede Mannschaft und jeder
Einzelfahrer noch mit bis 3 Schlichtpunkten die Höchstauszeich-
nung die Goldene Plakette erhalten.

Da die Erfolge bei „Rund um Heidelberg“ für den Erwerb
des Deutschen Motorsportabzeichens gewertet werden, rechnet
man erneut mit einer hohen Teilnehmerzahl. Nebenbei hat die
NSKK-Motorstandarte 153 Heidelberg den offiziellen Rennaus-
schluß bis zum 6. Juni verlängert. Die Anschrift der Fahr-
leitung lautet: NSKK-Motorstandarte 153 Heidelberg, Untere
Kedarrstraße 21, Telefon 3548.

Mupfloh, 6. Wiesloch, 4. Juni. (Tödlich verun-
glückt.) Der 23jährige Metalldreher Fritz Bayer ist mit
seinem Motorrad in der Nähe von Röhlingen tödlich verun-
glückt. Er wurde mit seinem Fahrzeug aus der Kurve getra-
gen und rannte gegen einen Baum. Sein Kamerad, der auf
dem Sozius mitfuhr, wurde so schwer verletzt, daß er nach
Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Offenburg, 4. Juni. (Gegendas Branntweinmonopolgesetz.)
Am Freitag hatten sich die 43jährige Kaufmann Erwin Haas
und der 50 Jahre alte Kaufmann Friedrich Haas, beide in Wollsch gebürtig und anfangig, we-
gen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz und ge-
gen das Lebensmittelgesetz, sowie wegen unlauteren Wett-
bewerbs vor der Großen Strafkammer des Offenburger
Landgerichts zu verantworten. Das Urteil lautete auf je
10.000 RM. Geldstrafe, im Nichtbebringungsfall auf je
zwei Monate Gefängnis, und Tragung der Kosten des Ver-
fahrens.

Mannheim, 3. Juni. (Zechbetrüger und Fahr-
radmörder.) Das Schöffengericht verurteilte den 27jäh-
rigen Alfons Fischer aus Mittelschleffen wegen 22 Zech-
betrügereien und zwei Fahrraddiebstählen zu einem Jahr
vier Monaten Gefängnis. F. hat häufig seine Arbeitsstät-
ten gewechselt. Er wurde schon im Jahre 1937 wegen eines
Zechbetrugs mit 25 RM. Geldstrafe belegt. Von nun an
legte er sich auf diese Zechbetrügereien und schädigte eine
Reihe von Wirten in Plankstadt, Schwellingen, Ostersheim.
Im Februar entwendete er in Schwellingen und in Heidel-
berg ein Fahrrad zum Zwecke seiner Fahrten von Stadt zu
Stadt.

Bruchsal, 3. Juni. (Haushaltsplan ausgeglichen.)
Der ordentliche Haushaltsplan der Stadt Bruchsal
für 1939/40 schließt in Einnahme und Ausgabe mit je
2.980.870 RM. ab, der außerordentliche mit je 1.018.920
RM. Die Steuererträge bleiben gleich mit 230 v. H. Grund-
steuer, 290 v. H. Gewerbesteuer, 600 v. H. Bürgersteuer.
Gegen das Vorjahr vermindert sich der Haushaltsplan stät-
termäßig um je über eine Million RM. in Einnahme und
Ausgabe, nachdem die gemeindlichen Eigenbetriebe aus der
Stadtverwaltung herausgenommen werden und nach rein
wirtschaftlichen Gesichtspunkten verwaltet werden müssen.
Die Bruchsaler gemeinnützige Siedlungsgeellschaft m. b. H.
geht mit ihren 806.000 RM. Hypothekenschulden an das
Eigentum der Stadt über ohne weitere Verbindlichkeiten.

Wahl, 3. Juni. (Erfolge der Jungfischaus-
setzung.) Seit Jahren gehen bekanntlich die Bemühun-
gen der Fischerei-Interessenten an Oberrhein dahin, durch
umfangreiche Jungfisch-Aussetzungen den Fischreichtum wie-
der zu heben. Neben Zander, Schleie, Bach- und Regen-
bogenforellen sind es insbesondere Junghechte aus der
Hechtbrutanstalt Wahl, die alljährlich zu Tausenden im
offenen Rhein ausgesetzt werden. Diese Jungfisch-Aussetzung
hat denn auch schon manche erfreuliche Ergebnisse gezeitigt,
und für Zander und Schleie waren diese sogar ausgezeichnet.
Auch mit dem Hecht macht man anscheinend recht gute
Erfahrungen und vermehrte Fänge konnten hier in letzter
Zeit verzeichnet werden. So wurde in Schwörstadt von
einem Fischmeister neben einigen kleineren Hechten auch
ein Hecht im Gewicht von 14 Pfund gefangen; ein Sport-
fischer in Albrud hatte sogar einen 15 Pfund schweren
Hecht an der Angel.

Leit-Cure-Heimatzeitung das „Duellacher Tageblatt“ — „Pfälzischer Bote“

Aus Stadt und Land

Labende Sonne am Sonntag

Was ist das für ein Ereignis in diesem sonnigen, kalten Frühling? Herrliche Tage sind es nun nach so langer Zeit der Schienen: die Sonne scheint! Im schönsten Schmuck bietet die Natur sich unserem Auge, der Himmel, der wie eine blaue Glocke sich über die Erde wölbt, scheint selber zum Klänge geworden zu sein, vom frühesten Morgen an jubelnden unsere Singvögel und jeder Baum und Strauch tönt wieder von ihren Liedern. Es ist eine Lust, jetzt zu wandern. In ihrem saftigen Grün bieten sich die Wiesen dar, Blumentepiche liegen gebreitet vor uns und Quellen und Bächlein singen wieder ihr frohes murrendes Lied. Und mit uns zieht die Sonne mit ihrem goldenen Wagen, wirft ihr Strahlenbündel durch die Stämme des Waldes und täumt die ferneren Berggipfel...

Wie froh und heiter, wie aufgeweckt und lebendig ist nun die Welt geworden! Beglückt sind die Menschen, sie gehen frohgestimmt an ihr Tagewerk und schauen freudvoll in die Zukunft, denn: die Sonne scheint!

Wie nicht anders zu erwarten, standen am gestrigen Sonntag der Turmberg und die Bergdörfer im Mittelpunkt der Ausflugspläne und nicht nur die Gaskästen auf der Höhe des Turmberges hatten Hochbetrieb, auch die bekannte Durlacher Gaskästen sicherte sich abermals vor einer großen Gästeschar eine anerkennende Note und mit ihnen die Gaskästen in den Bergdörfern, die sonst nicht soviel verspüren vom Wanderfuss, der den Städter an den Sonntagen in ganz besonderem Maße packt. Leider, und das muß einmal gesagt werden, hinterläßt dieser Städter in unseren schönen Wäldern auch allerlei unliebsame Spuren, die man in den Sechsziger zusammenfassen kann:

Haft Du auf einer Bank geessen,
Dein Butterbrot dabei geessen,
So wirf's Papier nicht achtlos fort,
Da sonst verunzigt wird der Ort.
Sted's lieber ein, es kommt die Zeit,
Wo Du es brauchst anderweit!

Dies soll für kleine und große Leute eine gute Lehre sein, aber auch ein Wunsch, denn nichts kann gerade unseren schönen Turmberg und die anschließenden prachtvollen Wälder mehr entstellen als der große Papierregen, der die Wege zeichnet, auf welchen die lieben Menidlein einherparadiert. Im weiteren Mittelpunkt unserer Betrachtungen steht die Reichsautobahn, die so recht im Zeichen des Ausflugsverkehrs stand. Nicht nur, daß uns die Straßen unseres Führers selbst interessierten, die nach Heidelberg und nach Stuttgart führen, auch die monumentalen Bauten rüdten noch einmal in den engeren Kreis unserer Betrachtungen und nicht zuletzt die Kleinfamilie der Autler selbst. Hier verjuchte das alte, knatternde Motorrad mit seinem viel jüngeren Bruder zu konkurrieren und erst die Autochau, die schlug Brücken zwischen zwei Jahrzehnten und selbst das alte, knatternde Behältnis trug sich zur Hebung der Sonntagstreude, die in einer Fahrt auf der Reichsautobahn beschlossen lag, bei. Also auch hier: Erfüllte Wünsche. Vergessen seien bei unseren Betrachtungen nicht die großen sportlichen Treffen, denen wir im Sportteil unser besonderes Augenmerk widmeten, und die Durlacher Tischtennis-Turniere, die sich gleichfalls über einen mäßigen Besuch nicht zu beklagen hatten. So können wir unsere Sonntagsbetrachtung, in die wir die große Familie der Schwarzwald- und Neckartal-Wandrer gleichfalls mit einbeziehen wollen, aber auch die „Wassertratt“, die sich in unseren Freibädern Durlach und Wolfartsweier erstmals richtig wohl fühlten und diejenigen, die im häuslichen Glück ihre Entspannung fanden, abschließen in der Erwartung, daß dieser wahre Sonntag uns den Weg in den Alltag wunderbar geebnet hat. Selbst die Schar der „Anspruchsvollen“ werden mit einstimmen in dieses Lob auf einen Sonnen-Sonntag, wie wir ihn uns nach der langen Regenperiode schon lange einmal wünschten

Der Volkswagen, sein Bau und seine Verwendung

Durlach, 5. Juni. Alle Volkswagen-Sparer und solche, die es werden wollen, dürfte ein Lichtbildvortrag „Der Volkswagen, sein Bau und seine Verwendung“ interessieren (mit Vorführung

Guter Verlauf der Gruppenwettkämpfe 1939 des NSFK.

Der Durlacher Sturm erfolgreich

Karlsruhe, 4. Juni. Im Rahmen eines feierlichen Eröffnungsappells, der verbunden war mit der Vereidigung der über 200 Wettkämpfer, sprach am Samstagabend der mit der Führung der NSFK-Gruppe 10 (Südwest) beauftragte Oberführer von Hiddessen über die Bedeutung der Gruppenwettkämpfe.

Unter den Klängen des Präzisionsmarsches erstattete der Wehrsportreferent der NSFK-Gruppe 10, Obersturmführer Hiddessen, dem Oberführer Meldung, der mit dem Deutschen Gruß die Männer begrüßte. Nach einem Vortrags und dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Ein junges Volk steht auf“ folgte

die Vereidigung der Kämpfer,

die in gemeinsamer Wiederholung die Schwurworte des Sprechers betätigten. Die Vereidigung schloß mit dem gemeinsamen gelungenen Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben“.

Dann sprach der Gruppenführer.

Er sprach zunächst über die Bedeutung des soeben von den Wettkämpfern geleisteten Eides, für die — die sie im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung ertragen worden seien — es eine Selbstverständlichkeit sei, auch im Kampfe Treue, Opferbereitschaft, Einsatzfreudigkeit, Disziplin und Kameradschaft zu beweisen. „Und so wollen auch wir“, schloß Oberführer von Hiddessen seine Ansprache, „unseren Dienst im Fliegerkorps ausführen: Nichts für uns, sondern alles für Deutschland, für das deutsche Volk und seinen herrlichen Führer!“

Nach dem Siegeslied und dem Liedern der Nation erklärte der Gruppenführer die Wettkämpfe für eröffnet.

Den Beginn am frühen Morgen bildeten die wehrmannschaftlichen Wettbewerbe.

Als erste gingen die Stürme zum Mannschafts-Orientierungslauf von der Hochschule hinaus ins Gelände, wo besondere Aufgaben zu lösen waren. Den Kampf entschied der Sturm 7/80 Karlsruhe-Durlach für sich, da er im Geländesehen und in der Meldungsabgabe fehlerlos blieb und auch im Handgranatenwurf mit sieben Treffern das beste Ergebnis erzielte. In der reinen Laufzeit wurde der Durlacher Sturm zwar vom Sturm 6/80 Karlsruhe übertraffen, der sich aber durch Minuspunkte aus dem Sonderaufgaben belastete. Einen interessanten Verlauf nahm auch der Mannschafts-Sprintkampf, in dem der Sturm 6/80 Karlsruhe die meisten Punkte im 400 m Lauf sammelte und

Aufruf zur Rebschädlingbekämpfung

Durlach, 5. Juni. Die Bezirksstelle des Reichsautobahnverkehrs in Karlsruhe-Durlach erläßt für die Röhler Gegend, das Mürgental, den Kraich- und Pfinggau, das Gebiet der Bergstraße und den Amtsbezirk Mosbach nachstehenden Aufruf zur Rebschädlingbekämpfung.

Infolge der kühlen, nasskalten Witterung ging die Entwicklung der Reben nur sehr langsam voran. Dies hatte auch auf das Auftreten von Peronospora und den Heurwurmmotensflug infolge einen Einfluß, als Peronospora in den oben genannten Weinbaugebieten noch nicht festgestellt wurde, wie auch der Motensflug spärlich einsetzte und bisher lediglich aus der Röhler Gegend gemeldet worden ist. Dagegen wurde vielfach schwaches bis starkes Auftreten der Kräuselmilbe und schwaches Auftreten des Rebstücklers verzeichnet. Befall durch Mehltau ist mir noch nicht zur Kenntnis gekommen.

In den süd- und mittelbadischen Rebbereichen konnte dagegen bereits starker Motensflug ab 27. Mai beobachtet werden, wie auch Meldungen über Erbseninfektionen von Peronospora aus diesen Gebieten vom 31. Mai vorliegen.

Infolge der inzwischen eingetretenen Erwärmung geht nunmehr die Entwicklung der Reben sehr rasch voran. Ist auch die Gefahr für das Auftreten von Peronospora und den Heurwurm noch nicht allzu groß, so sollte nunmehr doch eine erste vorbeugende Spritzung gegen Peronospora bis zum 10. Juni überall durchgeführt werden, wobei Präparate mit gleichzeitiger Wirkung gegen die freilebenden Schädlinge, insbesondere den Heurwurm, zu bevorzugen sind.

Da die Rebstriebe in diesem Jahre besonders empfindlich sind, empfiehlt sich die Verwendung neutraler Kupferarzenpräparate des Handels. Die Verwendung von Kupferarzenpräparaten mit Zusatz von Arsen ist nicht zu empfehlen, da hierbei starke Verbrennungen vor allem bei empfindlicheren Sorten zu befürchten sind. — Es muß besonders darauf hingewiesen werden, daß die Brühen nicht in stärkerer Konzentration zur Anwendung kommen, als es den den Packungen aufgedruckten Gebrauchsanweisungen entspricht.

Die Wirkung der Spritzung ist nur dann vollkommen, wenn die Krühe nicht nur rechtzeitig unter hohem Druck auf die grünen Rebstriebe gespritzt wird, sondern auch so gründlich erfolgt, daß die Blattunterseiten, Triebspitzen und die Gescheine (Samen) gründlich und gleichmäßig von der Spritzbrühe benetzt werden. Der Gebrauch einfacher Eißelherbstüber, die die Spritzbrühe vernebeln und der Gebrauch etwa 80 cm langer Strahlrohre ist hierzu unbedingt erforderlich.

eines Modells), der von Dipl.-Ing. Stöber am kommenden Freitag, den 9. Juni, 20 Uhr im Hörsaal für Chemie der Technischen Hochschule Karlsruhe durch das Volkswagenwerk der DAF, zur Durchführung kommt. Sämtliche Inhaber von Hörerarten haben zu dem ermäßigten Preis von 30 Pfg. Eintritt, während der allgemeine Eintrittspreis 60 Pfg. beträgt. Karten können am kommenden Mittwoch in der Zeit von 18.30 Uhr bis 20 Uhr auf der Stelle „Volkswagen“ der DAF, in Durlach, Adolf Hitlerstraße bezogen werden.

Von der Abilg. „Volkswagen“ der DAF, Durlach.

Durlach, 5. Juni. Wie wir erfahren, finden in der Folgezeit die Sprechstunden für alle ADZ-Wagen-Sparer und alle, die es werden wollen, jeweils Mittwoch von 18.30—20 Uhr statt. In diesen Sprechstunden werden alle Volkswagen-Sparer beraten, gleichzeitig werden zu dieser Zeit die Volkswagen-Spartexten abgegeben.

Vorbereitete Tage der Ferien.

Durlach, 5. Juni. Nun sind auch für die Schuljugend die Ferientage vorüber, die allerdings nur einige schöne Tage brachten. Doch bei der Jugend hat es an Abwechslung in dieser Zeit nicht gefehlt. Die Wagenmutigen lattelten sich schon in den ersten Pfingsttagen ihr Stahlross, um plan- und ziellos auf Wanderfahrt zu gehen, wozu ihnen das große Netz der Deutschen Jugendherbergen ausgezeichnete Stützpunkte bot. Freudig strahl-

Bei gleichzeitiger Fortsetzung der Kräuselmilben- und Rebstücklerbekämpfung durch die Bezirksstelle des Reichsautobahnverkehrs in Karlsruhe-Durlach.

In nicht ertragsfähigen Junganlagen wird anstelle der oben empfohlenen neutralen Kupferarzenpräparate eine neutrale Kupferoxychloridbrühe, herzustellen aus dem sogenannten Kupferalkali des Handels, verwendet. Auch hier ist der Einsatz von Nikotinpräparaten oder Chrysanthol bei Auftreten der Kräuselmilbe unbedingt erforderlich, da erfahrungsgemäß gerade die jüngeren Anlagen in den letzten Jahren in besonderem Maße von der Kräuselmilbe befallen wurden und unter in ihrer Entwicklung schwer gelitten haben.

Größere Gefahr als für das Auftreten der Peronospora besteht zur Zeit für die Verbreitung des Mehltaus. Bisher war eine wirksame Bekämpfung infolge der kühlen, regnerischen Witterung nicht möglich. Nunmehr gestattet jedoch das warme, sonnige Wetter die wirksame Anwendung des Schwefels in diesen in den letzten beiden Jahren große Schäden verursachenden Pilzkrankheit. Es wird daher empfohlen, sofort ein Schwefelpräparat mit feinem gemahltem Ventilatodisulfid durchzuführen, wobei das Schwefelpulver fein verteilt die grünen Rebstriebe mit einem dünnen, staubartigen Überzug zu bedecken soll. Wird bereits vor dem Spritzen ein noch mäßiges Schwefeln der Reben durchgeführt, so kann das Schwefeln bei warmen, sonnigen Tagen vorgenommen werden. Auf das Schwefeln der Haus- und Gartenreben, die oft mehr unter Mehltau als unter Peronospora leiden, sei besonders hingewiesen.

Zur indirekten Peronosporabekämpfung trägt rechtzeitigige Durchführung des Ausbrechens der überflüssigen Triebe, zeitige Festen, sowie das Unkrautfreihalten des Bodens wesentlich bei. Das Ausbrechen und die Bodenbearbeitung sind daher, wo noch nicht geschehen, sofort nachgeholt werden. Das Festen und Ausbrechen der überflüssigen Triebe in Junganlagen ist für die Gefunderhaltung und gute Entwicklung der Anlagen unerlässlich.

Es sei besonders auf die Giftigkeit aller arsenhaltigen Mittel hingewiesen. Bei der Verspritzung arsenhaltiger Mittel darf nicht getraut werden, um die Aufnahme von Arsen auszuscheiden. Verwendung von Schutzkleidung und gründliche Reinigung des Körpers verhindern Vergiftungen. Die letzten Packungen von arsenhaltigen Mitteln sind zu verbrennen oder zu vergraben.

lend und mit einem nicht geringen Plus von Kenntnissen versehen ergeten und weiteren Seimat lehrten sie freudestrahlend zurück. Doch auch den Dahingegangenen ist die Zeit bestmöglichst lanaweilig geworden. Jeder von ihnen hätte seine sozialbeschäftigung, der er sich mit Eifer widmete. Nun sind die schönen Ferientage, die Schule hat wieder reitend von der Schuljugend Beschäftigung, für die Schulanfänger die erste Epoche des ersten Schuljahres glücklich überstanden und an den freudigen Gesichtern kann man feststellen, daß sie sich diesem für sie neuen Lebensabschnitt schon nach den wenigen Wochen bestens zurechtgefunden haben. Nicht mehr langweilig es und die großen Ferien beginnen, die jüdischen Wünsche in ihnen Schoße bergen, wir denken hier nur an die Großfahrten der Hiltler-Jugend und des Deutschen Jungvolks, des BDM, und der Sunamädel, an die Festlager mit ihrer herrlichen Kameradschaft, an das sorgenlos-glückliche Streifen durch das deutsche Land und an all den Zauber, der in diesen 6 Wochen Wirklichkeit werden soll. Also jetzt alle Kräfte angespannt beweisen, daß es in den großen Ferien keines Nachholunterrichts bedarf.

Hohes Alter.

Durlach, 5. Juni. Werkmeister a. D. Symph. Ehle, Odenforstraße 30, feiert morgen Dienstag, den 6. Juni, seinen 60. Geburtstag. Als junger Meister wirkte er schon vor 50 Jahren in der Nähmaschinenabteilung der Firma Gröner bis zu seiner Zurechtweisung. Wir wünschen unserem Mitbürger einen frohen Lebensabend.

Aus dem Gerichtssaal.

Karlsruhe, 3. Juni. Die vorbestrafte Ehefrau Katharina Eberenz von hier hatte als Kontantin einer hiesigen Firma aus der Kasse insgesamt 500 RM. unterschlagen und Haushaltungsgegenstände im Wert von über 500 RM. entwendet. Wegen Diebstahls, Untreue und Unterschlagung erkannte das Schöffengericht auf acht Monate Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe.

Der mehrfach vorbestrafte 25jährige Karl Ehner aus Wittenbach war mit einer falschen Schlinge in eine Wohnung in der Lessingstraße in Karlsruhe eingedrungen, wo er eine Armbanduhr im Wert von 8 RM. entwendete, die er unter Verheimlichung der untreuen Herkunft für 3 RM. veräußerte. In einer anderen Wohnung entwendete er 20 Pfg. aus dem Küchenschrank, woraus er den Gasautomaten erbaute und seines Inhalts von 30 Pfg. beraubte. Als er weitere Gegenstände haben wollte, wurde er von der Wohnungsinhaberin erwischt. Ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus waren der Denzettel, den das Schöffengericht aussprach und der den Angeklagten vor der Sicherungsverwahrung warnen soll, mit der er auf dem Wege zum Gewohnheitsverbrecher rechnen muß.

Neuer Ratsherr.

Der Beauftragte der NSDAP für den Stadtkreis Karlsruhe hat an Stelle des, infolge Wegzugs von Karlsruhe, vor Ablauf der Amtszeit ausgeschiedenen Ratsherrn Adolf Kressmann, Dipl.-Ing. Prof. Paul Goerde mit Amtsdauer bis zum 17. Oktober 1941 zum Ratsherrn der Landeshauptstadt Karlsruhe berufen. Er ist vom Oberbürgermeister hierzu ernannt und auf sein Amt verpflichtet und vereidigt worden.

Trunkenheit — Schnellverfahren.

Karlsruhe, 3. Juni. Am Freitagabend wurde ein 60 Jahre alter Mann wegen Trunkenheit und Verkehrsgefährdung in polizeilichem Gewahrsam genommen. Er wurde dem Polizeipräsidenten zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt.

Tages-Anzeiger

Montag, den 5. Juni 1939.

Bad, Staatstheater: „Margarethe“, 20—23 Uhr.
Stadtheater: „Menschen vom Variete“.
Marktschauspielhaus: „Spahbüchel“.
Kammertheater: „Deutsches Land in Afrika“.

Unsere Sportler haben das Wort

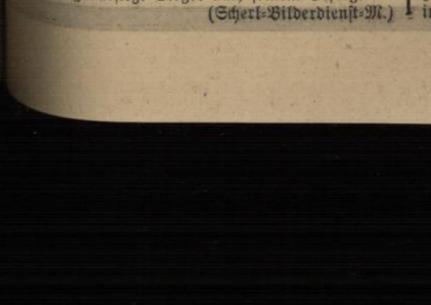
Die Schwarzten besuchten Freizeitsportler. Mit einigen Erfahrenen reichte es den Fördheimer Sportfreunden zu einem 2:2 Unentschieden. Die Fördheimer verfügen über keine ideale Sportstätte

Näher rücken wir nun der Schwelle der fußballlosen Saison, daß man das Ende der Saison dadurch heranzudenken kann, daß die Beendigung der heißen Punktspiele nun schon fast zur Hälfte zurückliegt, sondern weit mehr merkt man die letzten Zuckungen des Fußballs an der Witterung, dem blauen Himmel den außerhalb der Schranken der sportlichen Anhängern und auch den am schwerwiegendsten die Gründe des baldigen Endes der Saison. Der eingangs weniger ideal erwähnte Sportplatz ist nunmehr mehr von maßgebender Stelle aus unter die Lupe genommen worden. Es bedeutet für jeden Spieler auf solch einem Gelände spielen zu müssen eine gewisse Gefahr, wenn man hier in erster Linie in gesundheitlicher Hinsicht erheben, zumal bei längerer Trockenheit der Erde hätte aufweist, die den geringfügigsten Sturz eines auf einer schwersten Auswirkung kommen läßt. Gerade bei solchen Gelegenheiten wird mehrmals die Beobachtung, daß Spieler bei leichten Stürzen, selbstverständlich ohne einen Gegners, ziemlich häufige Aufstufungen davontragen. Kann bei einem normalen, mit sattgrünen Rasen überzogenen Gelände beobachtet werden? Durchaus nein, denn dort im Fall Kommen durch den zarten Rasen nie eine Verletzung davontragen. Es ist das aber nicht nur zum Vorteil der Spieler, sondern selbst beim Inanspruchnahme dieser außergewöhnlichen Verhältnisse wieder „Opfer“. Also es soll dies absolut keine Angelegenheit der Fördheimer Sportfreunde sein, sondern in Anbetracht der Fördheimer früher ebenfalls ein schönes Rasenplatz (teilweise Rasen) hatten, muß man die für diesen Rasen bestehenden Gründe selbstverständlich mit in Betracht ziehen. Man hat eben keine andere Wahl, als seine Fußgänger Tätigkeit darauf auszuführen. Wir würden nur wünschen, daß derartige Gelände von beherrschender Seite gesehen werden und daß man mit Rücksicht auf die Gesundheit der Sportler solche „Sandwüsten“ keineswegs mehr für die der Sportler frei gibt. Der Unterzeichnete glaubt, daß die Fördheimer Sportfreunde nach diesen Betrachtungen eine entsprechende Haltung nicht einnehmen werden, denn die Fördheimer Sportfreunde einiger maßgebender Personen des Vereins würden sie selbst höchstens erlauben sein, wenn die Fördheimer Rasen als Spielplätze zur Verfügung stehen. Wir wünschen den Fördheimern in dieser Beziehung einen Erfolg.

Diese Betrachtungen sollen vor allen Dingen die Fördheimer Seite hingelenken, „Kocher“ der Fördheimer Elf zurückgewiesen werden. Die Mannschaft, die von zu Hause aus auf sattgrünem Rasen gewöhnt ist, nun plötzlich auf ein solches „Sandwüsten“ läuft, so kann man verstehen, wenn hier die Leistungsgemäße Hinsicht eine gegenüber der normalen Verhältnisse enttäuschende Spielerei ersichtlich wird. „Dunkel“, der von der Sandfläche in die Gesichter der Spieler, trug ja ebenfalls zur Leistungsweg normalen. Ebenfalls stellte der übermäßig harte Boden ziemliche Anforderungen an die Kraft der Spieler. Die Fördheimer sind hier schon etwas „heimischer“ fühlen, sie würden sich auf einem anderen Platz ihr gutes Können zur Geltung bringen. Dies haben sie damals beim Spiel durch eine geradezu gute Leistung mit einem Unentschieden.

Das Spiel selbst hat bei der schon beträchtlichen Hitze, die die Leistungen der Spieler schon einen nicht unbedeutenden Eindruck machte, nur periodisch Ansehenswertes. Man den zu dieser Jahreszeit stets üblichen Eindruck der Hitze, bei dem die Aufstufenden sehr wenig aufkommen können. Daß das geistige Spiel stark unter dem Eindruck stand, wurde schon durch die nach beiderseitigen verkürzte Spieldauer (2 x 35 Min.) bestätigt. Die Fördheimer zu Hause eine ziemlich scharfe Klinge fühlend, auch der Auswärtsmannschaft. Zwar hat die Elf auch eine technische Können in den Reihen, aber ihr Spiel sagt doch mehr in der großen kämpferischen Eigenart. Die Mannschaft wird sicherlich bei voller Verwirklichung der größeren Schlagkraft entwickeln können. Besonders das Gelände wird mancher Elf zum Verhängnis werden. Die Elf war ebenfalls mit einigen Erfahrenen durch den Kapitän trat Hoch Hermann ein. Für ihn spielte

Der Holländer Schulte erster Etappensieger. Die Etappe der Großdeutschlandfahrt der Radfahrer nach Stettin fuhr der Holländer Schulte ein taktisch Rennen und konnte weit vor dem ganzen Feld im Etappensieger einkommen. Er wurde damit der erste gelbe Trikot. Hier stärkt sich der vom Kampf am vergangenen Tag durstige Sieger nach seinem Erfolg. (Scherl-Bilderdienst-M.)



eine Halbzeit lang sein Bruder Hoch IV, jedoch diesmal vier Geschwister bei den „Lila-Schwarzen“ eingesetzt waren. Fast könnte man diesmal von der „Hoch“-Mannschaft sprechen, die eigentlich ohne diesen Namen heute undenkbar wäre. Man merkte das Fehlen von Julius sehr deutlich. Die hinteren Reihen arbeiteten zwar sehr einjährig, aber der Sturm wollte sich über größere Strecken des Spieles kaum zusammenschließen. Erst als die Elf 2:0 im Rückstand lag und Hoch II einsprang, wurde es besser. Galt im Tor hätte beim ersten Treffer unbedingt durch Herauslaufen eingreifen müssen. Auch der zweite Erfolg des Gastgebers hätte nicht kommen brauchen. Das war eine Unsportlichkeit des linken Verteidigers von Aue. Der Elfmeter sah dann unbehaltbar im Netz und der Fördheimer Spieler mußte sich in sanitäre Behandlung begeben. Auch weiterhin war dieser beste Fördheimer Spieler stark beeinträchtigt. Er war nun selbst ein Opfer der rasenlosen Anlage geworden. Bei Rasenboden wäre er unverletzt geblieben. In der 16. Minute konnte der Fördheimer Linksaußen unbehindert den ersten Treffer erzielen. Durch alzu zusammenhängendes Spiel veranlaßte sich der Sturm von Aue bis zur Pause keine Stellung zu verschaffen. Nach dem Wechsel stand dann von der 10. Minute ab Hoch II zur Verfügung und nun bekam auch der Angriff etwas Auftrieb. Trotzdem kam Fördheim durch den oben bereits geschilderten Vorfall zum 2. Erfolg und es war nun eine schwere Sache für Aue noch auszugleichen. Unermüdet wurde nun ge-

Aus dem Pfinzthal

Festtage beim Grözingen Athletiksportverein

Zum 35 jährigen Stiftungsfest

Grözingen, 5. Juni. Der Grözingen Athletiksportverein 04 e. V. Grözingen kann in diesem Jahre auf 35 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Wenn ganz naturgemäß die Art des Sportes, den der Verein betreibt, stets nur einen kleinen Teil von Volksgenossen in seinen Bann zieht, so darf man lobend anerkennen, daß die Grözingen Athleten durch mühselgültige Leistungen im Ringen und im Gewichtheben und in den Ringenübungen mit Ringgewicht an der Spitze unter den Athletiksportvereinen marschierten. Kameradschaftlicher Zusammenhalt hat dem Verein auch über die kritischen Jahre der Arbeitslosigkeit und der politischen Zerkleinerung hinweggeholfen und freudig haben sich die Grözingen Athleten in den NSDAP eingegliedert. So war es ganz selbstverständlich, daß die Grözingen Bevölkerung an dem Stiftungsfest regen Anteil nahm, daß sie Freizeitanlagen für die auswärtigen Gäste zur Verfügung stellte, und daß Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Scheidt den Ehrenvorsitz der Veranstaltung übernahm.

Die Wettkämpfe der Altersklassen. Am Samstag mittag fanden auf dem Plage bei der Gemeindehalle die Wettkämpfe in den Altersklassen statt. 47 Teilnehmer traten an. Es wurde gestimmt und gerungen. Mancher ergrauten Sportsmann trat in den Ring. So konnten wir auch zwei alte Kämpfer der Athletikschule aus Karlsruhe begrüßen. Herrn Huber, dessen Sohn der dritte Olympiasieger und Europameister im Jektkampf ist, und Herrn Weidemann, dessen Sohn als einer der erfolgreichsten Turnierreiter sich einen Namen gemacht hat. Aus allen mittelfränkischen Kreisen waren die Wettkämpfer gekommen, die Athletiksportvereine Durlach, Karlsruhe, Weingarten, Diedelsheim, Bruchsal, Ippringen, Grözingen u. Neibheim hatten Teilnehmer zu diesen Wettkämpfen der Altersklassen entsandt.

Das Festbankett. Der Verein veranstaltete am Abend in der Gemeindehalle ein Festbankett. Eröffnet wurde die Veranstaltung durch die Söllinger Musikkapelle, die an dem Abend noch oft durch ihr flottes Spiel erfreute. Der Vereinsführer des Grözingen Vereins, Friedrich Kunzmann, sprach Worte der Begrüßung. Bürgermeister Scheidt begrüßte den Verein im Namen der Gemeinde und wies auf die großen Aufgaben der Sportvereine im Dienste der körperlichen Erziehung unseres Volkes hin. Die Jugend zeigte in Mutübungen ihre Geselligkeit und Gewandtheit, die Kundgewächstringer des Vereins ernteten für ihre sauberen Vorführungen reichen Beifall. Eine Sonderleistung waren die Übungen der Fahrgäste dargeboten von den Gründern des Vereins, hohes athletisches Können zeigten die beiden Vereinsmitglieder Kunzmann und Stahl. Dazwischen sang der Gesangsverein „Eintracht“ einige Männerchöre, sodas Sport und Kunst den geselligen Abend füllten.

Die Ehrungen. Im Verlauf des Abends beglückwünschte der Vereinsführer das Turnvereins Grözingen, Herr Siegrist, den Jubelverein und überreichte ein Geschenk. Der Kreisfachschaftsleiter der Schwertschützen, Fischer-Karlsruhe, nahm die Ehrungen und die Preisverteilung im Auftrag des Kreisführers vor. Alterspräsident Huber-Karlsruhe erhielt die Ehrenurkunde anlässlich seines 40jährigen aktiven Sportjubiläums. Sportkamerad Dumrauf wurde mit dem Kreisehrenbrief ausgezeichnet, Julius Kunzmann-Grözingen erhielt das Vehrwartabzeichen des Gaues. Mit ersten Preisen wurden bedacht die Sieger in den Altersklassen Christian Schmitt, Konrad Hüf, Emil Ansel, Josef Schneider, Albert Selb, Stefan Schäfer, Ludwig Binninger und Josef Huber.

Die Wettkämpfe um die Kreismeisterschaften. In den frühen Morgenstunden des Sonntag traten die Teilnehmer an den Kämpfen um die Kreismeisterschaften zur Flaggenhissung an. Es lagen etwa 185 Meldungen vor. Die Dietansprache hielt Kreisdienerwart Pfriundner aus Diedelsheim. Dann zeigten den ganzen Tag über die Männer ihr Können in den verschiedenen Sportarten. Gauaufwart Wittmaier wahrte den Wettkämpfer bei. Die Leistungen konnten allgemein befriedigen. Die Siegerverkündigung nahm Kreisfachwart Fischer vor. Im Rasentrasport (Dreikampf) stellte Karlsruhe den Sieger in Schwergewicht, (Müller Hermann) Forzheim im Leichtgewicht (Heinz Schaber). Unter den Kundgewichtsiegern war Kraftsportverein Ippringen an erster Stelle im Taugleichen trug Kirtlach den ersten Preis davon. Beim Rin-

arbeitet. Ein Handspiel im Strafraum Forzheims führte zu einem Elfmeter, den Kramer sicher zum 2:1 einschob. Aue drängte nun stark auf den Gleichstand. Im Anschluß an ein Gedränge konnte Billet mit dem Kopf zum Ausgleich verwandeln, somit ein dem Verlauf entsprechendes Ergebnis herbeiführen. Gegen Schluß gab es dann noch eine gemeine Unsportlichkeit eines Fördheimer Spielers an Beder, was die Hinausstellung des Täters erzwang. Da auch der Schiedsrichter zu diesem Treffen nicht erschienen war, mußte man öfters Entscheidungen feststellen, die die Tatsachen verdrehten. Im Vorspiel trennten sich die Reservisten beider Vereine ebenfalls 2:2.

Herbert Wadershauer.

Sport aus den Bergdörfern.

Grünwettersbach - Kleinleinbach 2:2. In Fortsetzung der Freundschaftsspiele hatte Grünwettersbach den Fußballverein Kleinleinbach zu Gast. Auf dieses Treffen war man besonders gespannt, denn die Kleinleinbacher schlugen am Pfingstmontag die Durlacher Germanen mit 6:0. Vor zwei Jahren trennten sich die Gegner in den Punktspielen in Grünwettersbach nur 2:1 für Kleinleinbach. Er mußte aber in Kl. eine 6:0-Schlappe hinnehmen.

Spielverlauf: Kleinleinbach erlängte sich eine leichte Feldüberlegenheit, die später ausgeglichen wurde. Auf beiden Seiten wurden schöne Gelegenheiten herausgepielt, die aber nichts Zählbares brachten. Mit 0:0 wurden die Seiten gewechselt. 10 Minuten nach Wiederantritt ging Kleinleinbach durch ein weniger schönes Tor in Führung, das der Halblinte mit satter Schuß wieder ausglich. Nun fehlte ein hartes Ringen um die Führung ein und es gelang Grünwettersbach, durch einen unbehaltbaren Straßstoß des Mittelläufers in Führung zu gehen. 10 Minuten vor Schluß erzielte Kleinleinbach noch den Ausgleich.

Die Jugendmannschaften beider Vereine trennten sich 9:2 für Grünwettersbach.

gen waren im Mittelgewicht Hahl-Bruchsal und Heilig-Wiesental bei sehr zahlreichen Meldungen die Sieger. Im Gewichtheben brachte es Ehner-Germ. Karlsruhe im olympischen Treikampf auf 460 Pfund.

Die Kämpfe verliefen in bester Ordnung unter reger Anteilnahme der sportliebenden Zuschauer. Der festgebende Verein kann diese Tage als einen Erfolg für seine Arbeit und für die Sache des Athletiksports buchen.

Müttererung.

Grözingen, 5. Juni. Die NS-Frauenenschaft hatte auf Sonntag die am Muttertag mit dem Ehrenkreuz ausgezeichneten Mütter in das alte Schulhaus zu einem Kaffeemittag eingeladen. Alle geladenen Mütter hatten der Einladung Folge geleistet. Im festlich geschmückten Saale verlebten die Mütter bei Gesang und musikalischen Darbietungen einige wirklich schöne Stunden, um deren würdige Ausgestaltung sich die Frauen der Frauenenschaft in anerkennenswerter Weise bemühten.

In Grabe getragen.

Söllingen, 5. Juni. Eine liebe Mitbürgerin, Fr. Dora Dörmann, ist nach einer kurzen, schweren Krankheit im Alter von 75 Jahren durch den Tod dahingerafft worden. Die Verstorbenen, die sich in unserer Gemeinde gern und willig in freiwillige Heferdienste stellte, war eineinhalb Jahrzehnte in dem Betrieb der Maschinen- und Metallwarenfabrik A. Malls-Bergshäuser tätig. Heute Montag Abend wird die Verstorbene auf dem hiesigen Friedhof zu letzten Ruhe beigesetzt werden.

Werde Mitglied der NSDAP.

Anzeigen aus dem Pfinzthal

DANKSAGUNG
Für die überaus große Anteilnahme am Heimgang meines lieben Mannes, unseres Vaters und Großvaters
Chr. Kunzmann
Schuhmachermeister
sagen wir unsern herzlichsten Dank. Besonders unsern Dank Herrn Vikar Vollhardt für die Krankenbesuche und trostreichen Worte am Grabe, den Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege, dem Gesangsverein Eintracht, dem Kirchengesangsverein und der Schuhmacherinnung für die erwiesene letzte Ehre. Ferner allen die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.
Grözingen, 2. Juni 1939.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Christine Kunzmann

Heute Montag abends 8 Uhr im Gasthaus zum „Hof“, Grözingen
Lichtbilder-Vortrag
Es spricht: Bezirksleiter Burkhardt
Kaiserslautern, über das Thema:
„Geld für Dein Eigenheim“
Eintritt frei!
GdF Wüstenrot in Ludwigsburg Würt
Schon 23000 Eigenheim-Verträge mit 300 Millionen Reichsmark zugute!

Vorschlußrunde der Deutschen Meisterschaft

Frankfurt: Hamburger SV. — Admira Wien 1:4
 Berlin: Schalke 04 — Dresdner SC 3:3 (n. Verlängerung.)

Freundschaftsspiele

SSV. Göttingen — Wormatia Worms (Sa.) 1:0, VfB. Stuttgart — SpVgg. Bad Cannstatt (Sa.) 2:0, Stuttgarter Kickers — Wiener SC 0:4, SSV. Ulm — Wormatia Worms 2:3, VfB. Langenargen — Stuttgarter SC 2:10, VfB. Kirchheim — SpV. Göttingen 3:2, VfB. Tuttingen — FC. Göttingen 2:7, VfB. Senden — Eintracht Neu-Ulm 1:4, VfB. Nottwil — VfL. Pfullingen 0:1, Hertha-BSC. Berlin — Karlsruher FC. 4:2, SV. Sandhausen — VfL. Nedarau 1:4.

Im den Tschammerpokal im Gau Baden: Phönix Karlsruhe — SV. Wiesbaden 3:2, VfB. Kuppenheim — VfB. Mühlburg 2:3.

Auffstiegs spiele zur Gauliga

Bezirksklasse Württemberg: Gruppe Nord: SpVgg. Heilbronn — Sportfr. Ehlingen 5:0.

Bezirksklasse Baden Gruppe Nord: Amicitia Biernheim — FC. Kirchheim 10:2. Gruppe Süd: VfR. Achern — OS Billingen 2:0.

Todes-Anzeige

Am 4. Juni ist nach schwerem Leiden unsere innigstgeliebte, treu-
 besorgte Mutter

Frau
Emma Lutz Wwe.
 geb. Ulrich

im Alter von 65 Jahren entschlafen.

Karlsruhe-Durlach, 5. Juni 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 6. Juni, nachm. 6 Uhr in
 Aue, vom Trauerhaus Auerstr. 61 aus, statt.

Statt Karten

Mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Groß-
 vater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Schmidt

Schmiedmeister

wurde heute Nacht unerwartet rasch von seinem
 kurzen, aber schweren Leiden erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Mina Schmidt geb. Löffler
 und Kinder

DURLACH, den 4. Juni 1939!

Beerdigung am Dienstag, den 6. Juni, nach-
 mittags 3½ Uhr.

Kurze Sportrundschau

Durch den Gewinn des Doppels konnte Deutschland den Pa-
 dalpokal gegen England bereits am Sonntag mit 3:0 Ur-
 tig entscheiden. Henner Hentel-Georg von Metaras waren den
 Engländern Shaffi-Wilde mit 6:4, 6:2, 6:2 klar überlegen.
 Deutschland trifft nun in der Europa-Schlussrunde auf Jugosla-
 wien.

Deutscher Hordenmeister wurde der TB. 57 Sachsenhausen, der
 in Berlin den Titelverteidiger Berliner SC. überraschend mit
 1:0 schlagen konnte.

Im Süddeutschlandturnier der Amateurboger wurde am
 Samstag in Neustadt der Gaukampf Südwest — Württemberg
 ausgetragen. Der Gau Südwest erhielt die Punkte mit 10:6, da
 die württ. Vertreter Hanler und Held im Leicht- bzw. Mittel-
 gewicht ein paar Gramm Uebergewicht hatten. Die Südwest-
 boger gewannen nur die drei Kämpfe der drei leichtesten Ge-
 wichtsklassen, in den fünf übrigen Klassen kamen die Schwaben zu
 klaren Siegen.

Ein Gebietsvergleichskampf der Hitlerjugend im Bogen wurde
 am Samstagabend vor 1000 Zuschauern in Felsch ausgetragen.
 Württembergs Jugend schlug die Vertreter des Gebietes Saar-
 Pfalz mit 11:9 Punkten.

Bayern und Württemberg trugen in München einen Gaukampf
 im Schwimmen aus, den Württemberg sicher mit 9:5 für sich ent-
 schied. In einem Schwimmklubkampf zwischen dem Männer-
 schwimmverein München und Schwaben Stuttgart gab es ein 4:4
 Unentschieden.

Bei der Deutschlandrundfahrt verlor auf der dritten
 von Cottbus nach Berlin am Samstag der Holländer
 des Götter-Licht des Springreiters nachher die
 der Gelamierung, Erichhoff-Dortmund, Dr.
 von Rauf-Dortmund in 6:40:13 Stunden im Spurt
 hrens-Belgien, Amberg-Schweiz und Hauswald-Cheer-
 nen. Der Holländer kam auf den 21. Rang und fiel in
 samtverteilung auf den 10. Platz zurück.

Beim Hirschheimer Reitturnier konnte am Samstag
 sturmführer Fegelin erneut erfolgreich sein. Auf
 mann er das Zeitpringen der Klasse M in 51,8 Sekunden
 Rittmeister von Lüttwig auf Notar (52,2) und Guller
 auf Rodena. Rittmeister von Lüttwig entschädigte sich
 nen Sieg mit Notar im Glücksschlagpringen, bei dem
 sturmführer Fegelin auf Notar mit dem zweiten Platz
 nehmen mußte, während Rittmeister von Lüttwig mit
 fell auch noch den dritten Platz belegte. Die Dressur-
 Klasse S holte in der Abt. A. Rittmeister Sachsen-
 None und Wertzahl 0,5 vor Lapis Lazuli (Dr. Franz
 ...)

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft
 Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fern-
 Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und
 Robert Kragert; stellvert. Hauptgeschäftsführer und verant-
 für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich
 Anzeigenteil Luise Dups, famit. in Durlach. D. W.
 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Altern ohne Altersbeschwerden



Ist ein Wunsch, den wohl mancher begt, der einmal die Süßigkeit über-
 Die Kräfte lassen allmählich nach, der Körper wird weniger widerstand-
 häufig setzen sich auch Beschwerden an einzelnen Organen. Sei es, daß
 kräfte ermüden oder daß die Verdauungsorgane nicht mehr genügen-
 standsfähig sind.

Anstatt zu warten, bis sich stärkere Beschwerden einstellen, treten
 den ersten Anzeichen entgegen. Ein bei mancherlei Altersbeschwerden
 währtes Hausmittel ist Klosterfrau-Melissengeist, weil er infolge
 artigen Zusammenlegung auf mehrere Organe gleichzeitig günstig
 Altersbeschwerden, die mehr oder weniger auf eine Abnahme der
 Kräfte des menschlichen Körpers zurückzuführen sind, können am natürl-
 hoben werden durch Belebung und Anregung des Gesamtorganismus.
 - Bitte, lesen Sie, wie die Verbraucher urteilen! So schreibt Herr Ernst
 (Bild nebensiehend): Braumelker, Ehen, Münsterleinbrunn 13 an
 „Schon seit Jahren gebrauche ich Klosterfrau-Melissengeist gegen die
 menden Alter auftretenden Beschwerden und hat er mir gut gebu-
 heit 83 Jahre alt. Auch meine Eltern und Geschwister, die alle 80—85 Jahre alt wurden, haben
 Melissengeist mit Erfolg gebraucht.“

Weiter Frau Angela Kamp, Hausfrau, Düsseldorf, Helmholstr. 38 am 12. 4. 39: „Ich bin jetzt
 alt und fühle mich, seitdem ich regelmäßig Klosterfrau-Melissengeist nehme, im allgemeinen frei von
 Beschwerden, die in meinen Jahren auftreten. Altersbeschwerden, Appetitmangel, Schlaflosigkeit und
 Schmerzen sind bei mir behoben. Ich fühle mich rüstig und kann noch gut laufen.“
 Machen auch Sie einmal einen Versuch und nehmen Sie regelmäßig zwei- bis dreimal täglich
 Löffel Klosterfrau-Melissengeist mit einem Eßlöffel Wasser verdünnt! Den echten Klosterfrau-Melissen-
 der blauen Packung mit den 3 Kronen erhalten Sie in Apotheken und Drogerien von 90 Pfg. an.

BLUMEN-KAFFEE

KARLSRUHE-DURLACH

Am 6., 7. und 8. Juni 1939, abends 8.30 Uhr

Großes Sonder-Gastspiel

Paul Kuh
 und sein prominentes Konzert-, Tanz-
 und Schau-Orchester 7 Solisten

Nach Gottes Ratschluß
 war es beschlossen
 unser liebes Kind
Elisabeth Wilhelmine
 wieder zu sich zu neh-
 men.
 Die trauernden Eltern:
Eduard Müller u. Frau
 Durlach, 4. Juni 1939
 Jägerstraße 1.

Ca. 400
Tomatenpfähle
 hat im Auftrage zu verkaufen
 Schmiedemeister Gayer
 Pfälzstraße.

Gut möbl. Zimmer
 neues Haus, freie Lage zu ver-
 mieten
 Zu erfragen im Verlag.

Anzeigen finden in der Heimatzeitung „
 Tagedblatt - Pfinztäler Bote“ beste Be-

Teinacher Hirsch-Perle

Mineralwasser-Orionade mit
 Zitronen und nur reinen Zutaten
 überall erhältlich.

Prospecte durch die Mineralbunnen AG. Bad Ubersingen.

Auf Grund des § 22 des Ortsstrafengesetzes soll eine Ge-
 meindebefugung betr.

Strassenkostenrückerlag durch die Ausieger
 für folgende Strassenrecken erlassen werden.

- Alndtstraße zwischen Lebrecht- und Fronstraße,
- Alndtstraße zwischen Fron- und Batsstraße,
- Bergwaldstraße zwischen Gerdt.-Lgb. Nr. 50 784 und 52 226/3,
- Görresstraße,
- Immelmannstr. zwischen Hermann-Röhl- und Sudetenstraße,
- Kniebisstraße zwischen Belchen- und Wutachstraße,
- Nikolausstraße,
- Pfauenstraße zwischen Allmend- und Lühowstraße,
- Pionierstraße,
- Planettastraße zwischen Auer Str. und Gerdt.-Lgb. Nr. 55 284,
- Riedstraße,
- Sudetenstraße zwischen Immelmannstr. und Einfahrt des
 Pionierstabs 11.

Die Unterlagen hierzu liegen bis zum 19. Juni 1939 auf dem
 Rathaus — Tiefbauamt — Zimmer 90, zur Einsichtnahme offen.
 Karlsruhe, den 2. Juni 1939.

Der Oberbürgermeister.

3-Zimmerwohnung 2 leere Manjarden
 auf 15 6 oder 1.7 zu vermieten
 Angebote unter Nr. 286 an den
 Verlag.

Ein au-
 erhaltenes **Grigoerfahrrad** 15 Ar Gras
 zu verkaufen
 Mörch, Aue, Dittmarstraße We ngartene.straße 48, 2. Stf

Ausstellung- und Verkaufsstelle in

Möbel

Karlsruhe, Adlerstraße 13 neben Ecke
 Kaiserstraße

haben wir eröffnet.

Auf Grund unserer langjährigen Erfahrung haben Sie die
 Gewähr, beim Kauf von Möbel wie auch bisher fachmännisch
 beraten zu werden.

Gebr. Rolli

Möbelfabrik
 Wiesental — Telefon Karlsruhe 4316